

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzl. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20.

Das „Neue Pester Journal“ erscheint täglich, auch an Montagen.

Redaktion und Administration: Leopoldst. Kirchenplatz Nr. 2.

Einzelne Nummern 4 kr. Inzerate nach ausliegendem Tarif.

Die Lage in Bulgarien.

B u d a p e s t , 21. August.

Die Nachrichten vom europäischen Kriegsschauplatz, besonders insofern sie Aktions-Vorbereitungen, Kriegspläne, Truppenmärsche etc. betreffen, sind nur mit höchster Vorsicht aufzunehmen. Einige Privat-Korrespondenten in Bukarest wissen zwar fortwährend die genaueste Auskunft sowohl über die türkischen, wie auch über die russischen Bewegungen zu geben, und die Telegramme, mit denen sie täglich ihre Blätter überschwemmen, sind auch meist sehr interessanten Inhaltes, haben aber bloß den kleinen Fehler, den Ereignissen so weit voraus zu eilen, daß dieselben nicht mehr im Stande sind, sie einzuholen. Andererseits wird man weder von dem türkischen, noch von dem russischen Hauptquartier erwarten, daß es seine Absichten und Vorbereitungen in die Welt hinauspompant, nur um den Gegner hierüber die notwendige Aufklärung zu geben. Wenn solche Nachrichten aus einem oder dem anderen Hauptquartiere stammen, so dürfte man eher berechtigt sein, zu vermuten, daß es auf eine Irreführung des Gegners abgesehen ist. Trotz dieser natürlichen und künstlichen Schleier, welche über die Vorgänge auf dem bulgarischen Schauplatz ausgebreitet sind, lassen sich die plastischen Hauptgruppen nicht verbüllen und es ist nicht eben unmöglich, gestützt auf die konstatierten Thatsachen, im Großen und Ganzen ein Bild von der strategischen Situation zu geben.

Nach dem momentanen Stande haben weder die Russen, noch die Türken an einem Punkte eine solche Uebermacht von Streitkräften konzentriert, daß sie daselbst eine Entscheidung herbeiführen könnten. Bei Nasgrad stehen die Türken unter Eynub in der Stärke von 60,000 Mann und ebenso zahlreich ist die Armee des russischen Thronfolgers, welche ihnen gegenübersteht. Keine dieser beiden Armeen hätte eine große Chance, wenn sie die feindlichen Positionen attackiren würde. Bei Plewna lagert der Großfürst mit circa 70,000 Mann gegenüber Osman Pascha, der nur über 60,000 Mann kommandirt. Osman Pascha mit seiner Minderzahl kann natürlich nicht die Offensive ergreifen, während der Großfürst, durch die Erfahrung gewigtigt, vor dem Eintreffen einer viel größeren Uebermacht gegen die gefährlichen Stellungen von Plewna nichts wagen kann. Auch die Streitkräfte der Russen und Türken in der Gegend zwischen Tirnowa und Osman-

Bazar dürften sich jetzt ungefähr paralyisiren, indem einestheils Suleiman noch immer nicht aus dem Skono-Paß debouchirt ist, anderentheils die Russen nach dieser Linie Verstärkungen an sich gezogen haben.

Unter diesen Umständen kann die eine oder die andere Macht eine erfolgreiche Offensive auf einem dieser Punkte nur dann ergreifen, wenn sie es versteht, unbemerkt vom Feinde von einem anderen Punkte Verstärkungen an sich zu ziehen. Ein solches Manöver könnten z. B. die Türken zwischen Nasgrad und Osman-Bazar ausführen. Die beiden türkischen Armeen an den genannten Orten stehen nur 7-8 Meilen auseinander und haben eine ungehörte Verbindung unter sich. Es erscheint bei geschickter Führung und schneller Bewegung keineswegs unmöglich, daß Mehemed Ali das Truppenbassin von Nasgrad plöblich leert, um mit Uebermacht bei Osman-Bazar zu erscheinen, oder daß Eynub die Truppen vom Bassin Osman-Bazar an sich zieht, um eine erfolgverheißende Offensive gegen den russischen Thronfolger und gegen die Basis der russischen Stellung zu unternehmen. Wenn es bei einem solchen Manöver nur gelingt, den Feind ein oder zwei Tage zu täuschen — nämlich den russischen Thronfolger über den Abzug der türkischen Truppen von Nasgrad nach der Gegend von Osman-Bazar oder den Herzog von Leuchtenberg über den Abzug der türkischen Truppen nach Nasgrad — so ist das Manöver schon gelungen, indem dann weder der Thronfolger, noch der Herzog von Leuchtenberg nach dem bedrohten Punkte so schnell eilen könnten, um dort das Gleichgewicht der Kräfte herzustellen.

Aber weder Mehemed, noch Eynub können eine solche Kombination mit der Armee Osman's von Plewna herstellen, da zwischen Letzterem und den beiden Ersteren große russische Heeresabtheilungen stehen. Und dies ist der wunde Punkt der türkischen Aufstellung. Während alle drei Armeen der Russen, wenn auch auf einer etwas längeren Linie, mit einander in Verbindung sind und das oben geschilderte Manöver der Konzentration auf jedem der drei Punkte versuchen können, nehmen die Türken eine solche Stellung ein, daß sie dies nur auf zwei Punkten oder mit zwei Theilen ihres ganzen Heeres versuchen können. Der dritte Theil ihres Heeres steht, getrennt durch die feindliche Macht, abseits, derselbe kann nicht leicht zur gemeinsamen Offensive herangezogen werden, es ist aber auch die Gefahr vorhanden, daß dieser Theil durch eine

feindliche Uebermacht in eine isolirte Defensive geräth. Will er sich der letzteren Gefahr nicht aussetzen, so muß er den weiten Rückzug südwestlich bis Sophia antreten, und dann ständen für einige Zeit die anderen beiden türkischen Abtheilungen bei Nasgrad und Osman-Bazar einer entschiedenen Ueberzahl der Russen gegenüber.

Dies sind die Gefahren, welche die gegenwärtige Stellung der Türken in Bulgarien in sich birgt. Eine baldige Offensive der Türken kann der Sachlage freilich noch einen totalen Umschwung geben. Im Uebrigen liegt in dem strategischen Nachtheile der Aufstellung noch keineswegs die Entscheidung. Die gegenwärtige Sachlage auf dem Kriegsschauplatz ist aber zum großen Theile das Werk des Zufalles. Vor einem Monate hätte es sich der Großfürst nicht träumen lassen, daß er sein Gros bei Plewna konzentriren werde. Hätten die Russen durch geschickte Manöver die Trennung der türkischen Heere herbeigeführt, so stünde auch zu erwarten, daß sie diese Trennung geschickt ausbeuten werden. Bis jetzt haben nur die türkischen Führer Beweise von Geschicklichkeit und Energie gegeben, und die Hoffnung scheint keineswegs unberechtigt, daß sie sich auch aus dieser ungünstigen Lage durch einen überraschenden Coup befreien werden. Endlich hat ja ein strategischer Vortheil fast gar keinen Werth, wenn nicht die taktische Ueberlegenheit vorhanden ist. Was nützt die schönste Stellung, wenn man in dieser Stellung nicht zu siegen versteht? Nun haben die Russen schon früher eine taktische Superiorität gegenüber den Türken gezeigt; wie muß erst das Verhältnis jetzt sein, seitdem die Russen eine Reihe von Niederlagen erlitten haben? Zwar fehlt es nicht an Berichten, welche die russische Armee als gar nicht demüthigt oder moralisch erschüttert schildern. Wir glauben sehr gern, daß der Augenschein keine moralische Zerstörung zeigt. Die russischen Soldaten schlagen nicht die Blicke zu Boden, stoßen keine Klagen aus, sie begehen keine Insubordination und sehen gerade so aus wie früher. Die moralische Haltlosigkeit läßt sich nicht leicht im Lager erkennen, sie bricht erst auf dem Schlachtfelde hervor, wenn der Feind, dessen Kraft man bereits bitter empfunden, sich von Neuem in seiner ganzen Stärke zeigt. Dann entsteht oft durch eine verfehlte Attacke oder selbst durch ein Mißverständnis die Veroute und unaußhaltbare Flucht — und

Aus dem „befreiten“ Bulgarien.

— Nach den Aufzeichnungen eines englischen Offiziers. —
„Es lebe die Civilisation und Humanität unseres Jahrhunderts!“ möchte man mit bitterem Hohne rufen, wenn man jetzt ein Augenzeuge der Zustände in Bulgarien sein muß. Der mächtige Czar aller Russen hat es in feierlicher Weise aller Welt verkündet, daß der Hauptzweck dieses Krieges die Befreiung Bulgariens von dem türkischen Joch und die Erlösung seiner Bewohner von der Tyrannei, unter der sie bisher geschmachtet; aber das Land, das angeblich befreit werden sollte, ist jetzt bereits eine Wüste, und die Menschen, denen eine Erlösung versprochen wurde, sind zu Tausenden schon hingemordet. Schon im Frühling dieses Jahres, als man nur zu sehr die Befürchtung hegen mußte, daß der Czar nicht die Kraft besitze, um dem Andrängen der mächtigen panlawistischen Kriegspartei unter seinen getreuen Unterthanen einen energischen Widerstand entgegenzusetzen, und daher fast wider Willen zu einem Krieg gegen die Türkei gedrängt werde, ohne den mindesten Grund und die geringste gerechte Ursache dazu zu haben, sprach ich meine Befürchtung aus, daß das arme Bulgarien unter diesem schrecklichen Kampfe am meisten zu leiden haben und die Stunde verfluchen werde, in welcher die Kriegserklärung erlassen wurde. Was ich damals, gestützt auf meine genaue Kenntniß des Orients, seiner Verhältnisse und Bewohner und wieder auch der russischen Streitmacht im Voraus verkündete, ist leider jetzt zur vollen Wahrheit geworden; ja selbst meine ärgsten Befürchtungen werden nunmehr durch die Wirklichkeit noch weit übertroffen.

Ich entsinne mich noch, wie ich als Junge vor manchen Duzend Jahren, da ich meine Erziehung in Dres-

den erhielt, bei der Lesung von Schillers „Geschichte des dreißigjährigen Krieges“, bei der meisterhaften Schilderung der damals verübten Gräueltthaten und der schonungslosen Verheerung der armen Länder, in denen die Kriegsfurie tobte, oft eine gerechte Empörung empfand; aber was ich damals nur zu lesen brauchte, muß ich jetzt täglich, ja stündlich miterleben und mit ansehen. Die wilden Horden im dreißigjährigen Kriege können unmöglich ärger gewüthet haben, als es jetzt hier von den russischen wie von den türkischen Schaaren in eblem Wettstreit geschieht; das Schicksal von Magdeburg war wahrlich kein ärgeres gewesen, als das gegenwärtig jede unglückliche bulgarische Stadt trifft, die von den Feinden genommen wird. Ich hege vor der Disziplin der braven und tüchtigen regulären russischen Armee mit vollem Recht die gleich hohe Achtung wie vor der Disziplin der eben so braven und tüchtigen regulären türkischen Armee, und weiß sehr gut, daß ein russisches Grenadier-, Jäger-, Dragoner- oder Husaren-Regiment, so lange es sich geschlossenen in der Hand seines Obersten befindet, eben so wenig Grausamkeiten als ein reguläres türkisches Nizam-Regiment begehen und die Plünderungen allzu sehr ausdehnen wird; aber die kubanischen und kaukasischen Kosaken der russischen Armee stehen auf gleicher Stufe der Rohheit und Wildheit, wie die Baschi-Bosuzs und die Tcherkesen der türkischen; und die schrecklichen Raubbanden des griechischen, rumänischen und sonstigen südslavischen Gefindels, welche im Gefolge des russischen Adlers unter dem Zeichen des Kreuzes jetzt plündernd, sengend, raubend und mordend umherschweifen, sind um kein Haar besser, sondern eher noch niederträchtiger und verworren und jedes, auch des leisesten Hauches alles menschlichen Gefühles entbehrend, als die blutdürstigsten Schaaren der

wildesten Albanesen oder der räuberischsten Kurden, die nunmehr der Fahne des Propheten folgen. Man hat jetzt leider begonnen, diesen graufigen Krieg zu einem Religionskrieg zu machen; das griechisch-katholische Kreuz Rußlands kämpft gegen den Halbmond der Türkei; zu all' der Rohheit und Bestialität kommt nun noch von beiden Seiten der religiöse Fanatismus und vertilgt bis auf die letzte Spur jedes menschliche Gefühl aus den Herzen der Streiter. Der russische Soldat, der sieht, daß die Tcherkesen und Baschi-Bosuzs selbst die Leichen der Gefallenen verstümmeln und ihnen die Köpfe abschneiden, gibt überhaupt kaum einem Türken mehr Pardon, wie umgekehrt der türkische Krieger, der täglich ermordete türkische Weiber und Kinder, absichtlich entweichte Moscheen und niedergemetzelte Gefangene findet, nur zu leicht geneigt wird, alle Gtours zu verfluchen und schonungslos Alles niederzuhauen, was in den Bereich seiner Waffen kommt. Auch die nothgedrungenen Härten des Krieges, für welche ich die russischen Truppen nicht im Mindesten verantwortlich mache, tragen ebenfalls viel dazu bei, das arme Bulgarien jetzt in eine menschenleere Wüste zu verwandeln. Nikopolis, Sifstowa, Plewna, Ruschik, Medschidje, Küstendische und andere Orte, in denen bereits gekämpft wurde, sind jetzt fast nur noch Trümmerhaufen, und Silistria, Schumla, Widbin und die anderen Festungen werden bald ein gleiches sein, sobald deren Bombardement mit voller Kraft beginnt. Ebenso sind die Russen, deren Truppen jetzt schon bei der ungeheuren Schwierigkeit der Nachschaffung des Proviantes oft den empfindlichsten Mangel leiden müssen, schon aus Rücksichten der Selbsterhaltung gezwungen, den armen Einwohnern des Landes, gleichviel, ob es nun Mohamedaner oder Christen sind, das letzte Kind aus dem Stalle, die verhungerte Siege von der Weibe, den spärlichsten Rest Kukuruz aus

Hierzu zwei Seiten Beilage.

dieser Gefahr sind die wiederholt von den Türken geschlagenen Russen in den nächsten Kampftagen ausgehört. Indes haben die Türken Ursache, sich nicht bloß auf die taktische Entscheidung zu verlassen, ihre Aufgabe besteht jetzt darin, sich aus ihrer Stellung, deren Bedenklichkeit wir geschildert haben, durch einen energischen Vorstoß so bald wie möglich zu befreien.

Der Krieg.

Die gestern telegraphirte Nachricht, daß die Stellung Osman's bei Plezna von russischen Truppen bereits umgangen sei und daß damit die Verbindung Osman's mit Sophia bedroht sei, bedarf noch sehr der Bestätigung. Dieses wäre erst ein Ereigniß, welches nach einiger Zeit eintreten könnte, und zwar dann nur, wenn die Türken still halten. Vorläufig dürfte der Großfürst mehr damit beschäftigt sein, die eigenen Positionen zu verstärken, als die des Gegners zu umzingeln. Dem etwaigen Rückzuge Osman's nach Sophia wird aber schwerlich der Großfürst ein Hinderniß in den Weg legen wollen. Eher würde er noch dem Sprichworte geneigt sein, goldene Brücken dem abziehenden Feinde zu bauen.

Auf dem bulgarischen Kriegsschauplatz dürften jetzt öfters Rekognoszirungen mit daran sich knüpfenden Gefechten stattfinden, da die Russen wie die Türken das höchste Interesse haben, sich fortwährend über den Stand des Gegners im Laufenden zu erhalten. Ein solches Rencontre, das für die Türken einen günstigen Ausgang nahm, fand gestern oder vorgestern in der Umgegend von Djumais, etwas nördlich von Osman-Bazar, statt.

Die Meldung der „Pol. Korr.“, daß die Montenegriner das letzte Vorwerk von Nikšić und die Stadt selbst erstürmt haben, wird heute von mehreren Wiener Korrespondenten dementirt. Die Montenegriner haben demnach nur ein halbverfallenes Blockhaus genommen, aus welchem sich die türkische Besatzung zurückgezogen hatte. Das überraschende Erscheinen eines türkischen Korps von 10,000 Mann bei Krstacs dürfte die Gefahr für Nikšić wieder bedeutend verringern. Indessen müssen wir gestehen, daß diese Kriegführung der Türken, welche darauf ausgeht, auch die entfernteste Position zu decken, statt auf einem Flecke in Bulgarien alle verfügbaren Streitkräfte zu einem entscheidenden Schlage zu konzentriren, keineswegs den Prinzipien der modernen Strategie entspricht.

Ein Telegramm Mukhtar Pascha's meldet, daß der Kampf vor Karz am 18. d. noch verlustreicher gewesen war, als er Anfangs angegeben hatte, indem die Russen 1500, die Türken aber auch 460 Mann einbüßten.

Der neueste Türkenkrieg in Asien.

Aus Erz erum liegt das folgende ausführlichere Telegramm über den neuesten Sieg der Türken vor:

Die Russen, in der Hoffnung, die Armee Mukhtar's überfallen zu können, sammelten ihr Kriegsmaterial und bereiteten einen Angriff mit fünf Divisionen vor, in voller Stärke mit 40 Bataillonen Infanterie, 10 Regimentern Kavallerie und 96 Geschützen. Am 7 Uhr Morgens griffen drei Divisionen, unterstützt von 36 Geschützen, den rechten türkischen Flügel dem Schuppen zu nehmen, und sie schonungslos dem Hungertode preisgegeben. Gleich schlimm, ja, wenn dies überhaupt möglich ist, noch schlimmer als jetzt in Bulgarien soll es in Armenien aussehen, wo mit noch wilderer Wuth gekämpft und noch grimmiger von beiden Seiten gehaßt wird. Dabei haben wir jetzt noch Sommer und ehbare Kräuter, von denen zur Noth auch die Menschen leben können — sie wachsen überall; wie soll und wird es aber hier werden, wenn erst der Winter mit seiner ganzen Strenge eintritt? Die wenigen Flüchtlinge, die sich aus den eingescherten Ortschaften noch gerettet haben, und jetzt in den Wäldungen und abgelegenen Thälern so scheu wie das verfolgte Wild umherirren, müssen dann verhungern, und ganz Bulgarien dürfte bald ein gleich verödetes Land werden, wie es Deutschland nach dem dreißigjährigen Kriege gewesen sein soll.

Ich las kürzlich ein neues Steuerreglement und die Vorschriften für die Einsetzung einer Civilregierung, welche der Czar für Bulgarien zu erlassen für gut fand. Wahrlich ein größerer Hohn als solch ein Steueredikt auf die Zustände, wie sie in Wirklichkeit bestehen, ist mir noch niemals vorgekommen. Es dürfte sehr schwer oder, richtiger, ganz unmöglich sein, in allen Theilen Bulgariens, welche bis jetzt von den Russen besetzt sind, auch nur 10,000 Pfaster Steuern einzutreiben, weil sie faktisch selbst nicht mehr vorhanden sind, und selbst wenn man viele Einwohner zu Tode prügelte, könnte man ihren Taschen keinen Para entlocken, denn Kosaken und Tcherkessen, rumänische Raubbanden und Paschi-Bozüks plünderten schon längst in edlem Welt reit alle Bewohner, die nur irgendwie in ihre Hände fielen, ragenkahl aus. Und doch, fürchte ich, stehen wir jetzt erst am Beginn des Gräuels, und was bisher geschah, war nur ein Vorspiel

bei Nakhirdji-Tabiassi an. Der Angriff wahrte bis Mittag ohne Resultat. Um 9 Uhr Morgens ging die 4. Division gegen das türkische Centrum mit 16 Geschützen vor und fand ein Artilleriekampf statt. Die 5. Division griff den linken türkischen Flügel auf den Hügel bei Nahmilar an in der Stärke von 8 Bataillonen Infanterie, 7 Kosaken-Regimentern und 26 Feldgeschützen an. Es begann eine große Schlacht mit den Haupttruppen der Division Paschid Hussein Hamy, des Brigadiers Nadjid und des Kommandanten der Kavallerie, General Ehem Pascha. Der Kampf wahrte bis 2 Uhr. Gegen Abend zogen sich die Russen in guter Ordnung zurück. Um 6 Uhr avancirte Chefet Pascha mit genügender Truppenmacht und unterstützte die obgenannten Generale. Er drängte müthig die Russen auf der linken Flanke zurück und verfolgte sie mit heftigem Artillerie-Feuer bis in ihr Lager. Zur selben Zeit fielen Ferik Ali Pascha und Ghazi Mehemed Pascha (Sohn Schamyl's) über den rechten feindlichen Flügel her. In diesem Kampfe hatten die Türken an 150 Tode und Verwundete; die Verluste der Russen betragen an 1000 Mann. Alle von den Russen während des Angriffes besetzten Positionen fielen Abends in die Hände der Türken. Der Rückzug der 5. Division erfolgte sofort in Unordnung. Die neuesten Nachrichten von Bajazid lauten günstig für die Türken.

Aus Konstantinopel, 20. August, Nachts, ist im Laufe des heutigen Tages folgende Depesche angelauten: Ein Telegramm Mehemed Ali Pascha's meldet ein für die Türken günstiges Gefecht bei Jaghijeler, in der Umgegend Djumais. Bisher ist noch kein offizielles Telegramm veröffentlicht worden, welches die Vereinigung Suleiman's mit Mehemed Ali bestätigt. — Einem Telegramm Mukhtar Pascha's zu Folge verloren die Russen bei dem am 18. d. stattgefundenen Kampfe 1500 Mann, die Türken machten mehrere Gefangene; der Verlust der Türken betrug 117 Tode und 342 Verwundete.

Ueber eine neue Offensivbewegung der Türken gegen die Montenegriner wird der „Times“ aus Agra vom 15. d. Folgendes telegraphirt: „Von den Vorposten angelante Nachrichten melden, daß die Türken in der Stärke von 12 Bataillonen und mehreren Tausenden irregulärer Truppen eine Offensivbewegung gegen Drobnjak begonnen haben. Da die Montenegriner dort unmöglich Stand halten können, so werden sie sich behufs Vertbeidigung ihrer Angehörigen und ihrer Heerden zurückziehen, bis Verstärkungen angelangt sein werden. Da es noch unbestimmt ist, ob die Feinde, welche offenbar die Entsetzung von Nikšić beabsichtigen, ihren Weg durch den Duga-Paß oder über das südlich gelegene Zupas nehmen werden, so zieht sich die gesammte Macht gegen Drobnjak, in welcher Gegend sich alle Wege nach Nikšić kreuzen. Zu gleicher Zeit hat eine andere Abtheilung der Türken den March gegen Tara angetreten. Es ist zu hoffen, daß sie dort aufgehalten werden, da, falls ihnen die Absicht gelingt, unsere Rückzugslinie abge schnitten wäre.“

Dem „Tagbl.“ wird telegraphirt: Bei Sophia werden große Proviantvorräthe angekauft und der dortige Mutesharif (Civilgouverneur) mit der Ueberwachung dieser Angelegenheit betraut. Auf dessen Verordnung streifen fortwährend zwischen dieser Stadt, von der aus Osman Pascha's Armee verproviantirt wird, längs des Zeker-Flusses bis Stropolis türkische Patrouillen, um die Proviantzufuhren gegen einen etwaigen feindlichen Angriff zu schützen. Auch in Samholi werden große Proviantlager für die Armee errichtet.

Aus Bukurest vom heutigen Tage meldet die „Pol. Korr.“: Zum Kommandanten sämmtlicher von Tirnowa bis zum Schipka-Paße dislocirten russischen Truppen wurde General-Lieutenant Fürst Mirski ernannt. Der

dessen, was da kommen wird. Schon wird der wilde Pöbel in allen den großen Städten der Türkei unruhig, der religiöse Fanatismus steigt dort immer mehr. Der gemeine Türke ist für gewöhnlich der bravste, ehrlichste und zuverlässigste Keil von der Welt, und dabei — besonders auch gegen alle Thiere und Kinder — von wahrhaft seltener Gütmüthigkeit; dies wird Jeder, der den Orient nur einigermaßen kennt und sich eine völlige Unparteilichkeit bewahrt hat, entschieden zugeben müssen; ist aber sein religiöser Fanatismus erst wild geworden, dann kennt er keine Schonung mehr. Noch sucht die türkische Regierung diesen Fanatismus der unteren Stände möglichst niederzuhalten, aber ich hege die Furcht, daß vielleicht nur zu bald die Stunde kommen dürfte, wo sie nicht mehr die Kraft — es kann auch sein, nicht mehr den Willen — hiezu besitzt, und dann wehe allen Christen in den Ländern des Paschahs. Wenn dann auch später zur Sühne sich französische oder deutsche oder italienische, österreichisch-ungarische, ja selbst auch englische Panzerschiffe vor Konstantinopel und Salonichi und Smyrna und die anderen Hafensstädte legen, und ihre Geschütze diese Städte in Trümmerhaufen schießen zur Sühne für die Ermordeten, so ist damit verzwweifelt wenig gewonnen, die Todten werden dadurch nicht wieder lebendig, die Türkei wird nicht zu einem Kulturstaat erhoben, und die werthvollsten der dann durch christliche Kanonen zerstörten Besitzungen gehören zu drei Vierteln Fremden, besonders österreichisch-ungarischen, italienischen, deutschen, englischen, französischen und griechischen Handlungshäusern; denn bekanntlich wird der gesammte Export- und Importhandel zur See in der ganzen Türkei fast nur von Fremden besorgt, die somit durch ihre eigenen Landsleute um den Rest ihrer wenigen Habseligkeiten, welche ihnen die Türken noch gelassen haben, gebracht

Hertzog von Leuchtenberg steht mit beträchtlichen Kräften bei Elena. Bei einer gegen Plezna vorgesterten unternommenen Rekognoszirung machte die russische Kavallerie zahlreiche türkische Gefangene. Die Positionen zwischen Lovca und Selvi sind von den Russen besetzt. Zwei türkische Monitors im Vereine mit den Forts von Silistria bombardiren heute den rumänischen Ort Kalarafsch.

Dieselbe Quelle berichtet aus Cetinje, 20. August:

Gestern Abends wurde das letzte Vorwerk der Festung Nikšić auf dem Berge Tschadjalika von den Montenegrinern erstürmt, welche nun durch die Stadt Nikšić gegen die Festung vordringen. Gestern wurden 5000 Montenegriner zur Rekognoszirung der Grenze nach Krstac und Drobnjac expedirt, da ein 10,000 Mann starkes, wohl zum größten Theile aus Paschi-Bozüks und Muschafis bestehendes türkisches Korps beim Berge Sinjavina, hart an der montenegrinischen Grenze, bei Grobnjac eingetroffen ist.

Die 1. Grenadier-Division ist, wie man dem „Solos“ mittheilt, bereits marschfertig und verläßt in diesen Tagen Moskau, um nach dem Kaukasus abzugehen. Sonntag, den 19. August, soll das 3. Per-nauschische Grenadier-Infanterie-Regiment dieser Division ausrücken. Dasselbe ist in fünf Schelons getheilt, von welchen drei am 19. und zwei am 20. August abfahren. Die übrigen Regimente verlassen Moskau in folgender Reihenfolge: am 20., 21. und 22. August das 4. Resch-witschische Grenadier-Regiment, am 23. und 24. August das 1. Jekaterinoslaw'sche Leib-Grenadier-Regiment, am 24., 25. und 26. August das 2. Rostow'sche Grenadier-Regiment; das Lazareth und der Stab dieser Division werden am 22. August abgehen. Alle Regimente werden nach Wladikawkas, dem südlichen Endpunkte unserer Eisenbahnen, wo sie am siebenten Tage eintreffen, dirigirt und begeben sich von da aus zu Fuß auf den Kriegsschauplatz. Am 27., 28. und 29. August werden alle Batterien der ersten Grenadier-Artillerie-Brigade der Division folgen.

Ein Petersburger Telegramm vom 20. August meldet: Die offizielle Verlustliste bis inklusive 9. d. für die gesammten russischen Streitkräfte ist erschienen. Dieselbe weist einen Abgang an Todten, Verwundeten und Gefangenen von 14,459 Mann aus. Doch haben noch nicht alle in der Schlacht bei Plezna engagirten Abtheilungen ihre Listen eingeschickt oder rektifizirt. Die Gesamtsumme wird sich demnach höher stellen. Unter den verlusttragenden Abtheilungen steht das neunte Korps an der Spitze mit mehr als der Hälfte des Gesamtverlustes der Armee. Die Korps Wranowski, Woronzoff, Gahm und Gonesky haben noch fast gar keine Verluste erlitten. In Asien hat die Division Terkulfassoff am meisten verloren.

Budapest, 21. August.

* Aus Agram wird gemeldet, daß FZM. Baron Molnary auf seiner Vernehmung in den Ruhestand bestreben wolle, falls der ungarische Kommunikationsminister darauf beharrt, daß der am 5. Juni dem ungarischen Reichstage vorgelegte Gesekentwurf unverändert angenommen werde.

* Der jüngste Brief Kossuth's wird auch von der „N. Fr. Presse“ in anerkennender Weise besprochen. Das genannte Blatt hebt namentlich hervor, daß Kossuth der Bitterkeit des Exils keinen Einfluß auf sein Urtheil über die Zustände im Vaterlande gestattet.

Die Eigenschaften, die Kossuth's Schreiben im Allgemeinen auszeichnen — sagt die „N. Fr. Br.“ u. A. — charakterisiren in erhöhtem Grade seinen jüngsten politischen Brief an den ungarischen Abgeordneten Abbar Molnár. Gerade in Bezug auf die orientalische Frage, auf einen

werden. Und all das unfähliche Gend, alle diese Gräucl über Gräucl gesehen nur, damit die H. Ignatjew und Tschernajeff und Fabejess, und wie die anderen Häupter der Panflavisten in Rußland noch weiter heißen mögen, ihre ehrgeizige Gellüste befriedigen und ihre egoistischen Wünsche erfüllen können; denn weiter, auch gar nicht weiter, trotz aller phrasenhaften Proklamationen, durch welche Rußland jetzt die Welt zu täuschen sucht, hat diesen schenlichen Krieg entzündet.

Aber größer noch fast, und gegen alle diese Panflavisten, die wenigstens ein festes Ziel vor Augen haben — vorerst unbedingte Herrschaft aller südslawischen Stämme an der unteren Donau und auf der gesammten Balkan-Halbinsel, darauf folgend Herrschaft des Slaventhums in Oesterreich's Gauen, in denen nur ein slavischer Volkstamm sich regt, und zuletzt, als Krone des Ganzen, Gründung eines mächtigen neuen Slaventaats von Danzig bis Konstantinopel — ist mein Unwille über das Benehmen der gesammten europäischen Diplomatie, die es duldet, daß solch ein graufiger, wilder Krieg, der an die blutigsten Zeiten des Mittelalters erinnert, zur unaußlöschlichen Schande unserer Gegenwart überhaupt entbrennen dürfte. Warum einigten England, Frankreich, Italien, Oesterreich-Ungarn und Deutschland sich nicht zu einem gemeinsamen hohen Gerichtshof, der, unabhängig dastehend, die gegenseitigen Anklagen der Russen und Türken mit strenger Gerechtigkeit untersuchte, mit völliger Unparteilichkeit entschied, und nun auch mit kräftiger Entschiedenheit seinem Urtheil den nöthigen Nachdruck zu verschaffen mußte? Wenn Oesterreich-Ungarn und Deutschland nur mit 20 bis 30,000 Mann Landtruppen Bosnien, Serbien und Rumänien besetzt, und die Flotten der Großmächte in gemeinsamen Geschwadern in allen Häfen der europäischen und asiatischen

uffrisch-türkischen Krieg möchte man dem alten ungarischen Revolutionärn eine leidenschaftliche Einseitigkeit nicht verzeihen. Er kann es nicht vergeffen haben, daß es russische Waffen waren, die seine Debrecziner Herrlichkeit zertrümmerten, und ihn wie jeden echten Magyaren wurmt noch heute die berüchtigte Meldung des Marschalls noch heute an den Kaiser Nikolaus: „Ungarn liegt zu Füßen Eurer Majestät.“ Kossuth dürfte auch dafür eine treue Erinnerung bewahren, daß die Pforte ihm und seinen Schicksalsgefährten Schutz und Gaffreundschaft angedeihen ließ und daß sie sich dem Auslieferungsbefehle Schwarzenberg's mit ritterlichem Muthe, selbst auf die Gefahr eines Krieges hin, widersetzte. Trohdem beurtheilt er die orientalischen Dinge und Ungarns Stellung zu denselben mit aller Ruhe. Aus seinem Briefe spricht nicht der Dictator von 1849, sondern bloß der ungarische Patriot. Derselbe Mann, der einst, vom Hasse gegen Oesterreich getrieben und in völliger Verkennung der Verhältnisse auf der Balkan-Halbinsel, dem Hirngespinnst der Donau-Konföderation nachhing, sieht heute Ungarns und der österreichischen Monarchie Zukunft durch die Zertrümmerung der Türkei bedroht.

Der matte, farblose Adressentwurf, welchen die Abrechnungskommission dem galizischen Landtage vorlegte, hat Aussicht, mit einer Majorität von 30 Stimmen angenommen zu werden. Die galizische Presse ist davon keineswegs erbaut und äußert sich der „Dziennik“ unter Anderem folgendermaßen:

Ein eigenthümliches Bild gewährt jetzt der galizische Landtag. Die Minorität desselben repräsentirt nämlich faktisch die große Mehrheit des polnischen Volkes, welche nicht allein in Galizien, sondern auch in Rußland und Preußen flehentlich den Wunsch ausdrückt, der Landtag möge diesmal eine deutsche, der ganzen civilisirten Welt verständliche Sprache führen. Der Gegenentwurf der Minorität wird, wenn er auch abgelehnt wird, den deutlichen Beweis liefern, daß im galizischen Landtage, von welchem behauptet wurde, daß er in Folge der letzten Neuwahlen eine vollständig national-polnische Zusammensetzung erhalten habe, sich nur noch ein Häuflein Polen gefunden habe, welches es nicht wagt, Rußland vor Europa zu demaskiren. Der Skandal und die Schande, welche die Verwerfung des Gegenentwurfes mit sich bringen muß, mögen auf die Landtagsmehrheit zurückfallen. Die Namen ihrer Mitglieder werden nie in Vergessenheit gerathen, gerade wie die Namen derjenigen, welche durch ihre Stimmen im polnischen Landtage die Theilung Polens besiegelt haben.

In ähnlicher Weise schreibt auch die „Gazeta Narodowa“.

Zur Tagesgeschichte.

Die Orientpolitik Oesterreich-Ungarns bildet den Gegenstand einer interessanten Wiener Korrespondenz des „Daily Telegraph“, worin die von uns zum wiederholten Male gekennzeichnete „Wendung“ in unserer auswärtigen Politik direkt auf die russische Einflüsse zurückgeführt wird. „In dem österreichisch-deutschen Programm“ — so heißt es unter Anderem in diesem Briefe — „war für den Fall eines türkischen Sieges keine Vorsorge getroffen; deshalb muß man nach den russischen Niederlagen in Bulgarien folgerichtig neue Pläne entwerfen.“ Zu diesem Behufe habe Graf Andrassy seinen angeblichen Jagdausflug nach Steiermark unternommen, wobei ihn aber zwei Sekretäre, ein Steingraph und die gesammte Techniker-Abtheilung

der Türkei geankert hätten, glaubt man denn wohl, daß der Padiſchah oder auch der Czar der Russen den Muth und, wenn dies auch der Fall, wirklich die Kraft besäßen hätten, dem Urtheilspruch dieser vereinten Großmächte auch nur den mindesten Widerstand entgegenzusetzen? Doch entschieden nicht wäre dies der Fall gewesen. Da muß jetzt aber unser ganzer Welttheil stets in Waffen starren, und besonders die großen Kontinentalmächte drücken ihre Bewohner durch Steuern über Steuern für die wahrhaft unersättlichen Budgets der Kriegsmächte, und doch besitzt man nicht die Kraft oder, richtiger, den Willen, zu verhindern, daß Rußland und die Türkei sich jetzt gegenseitig in wilder Wuth zerfleischen und den Krieg auf eine Weise führen, wie er aber unserm Jahrhundert, das sich stets in so hochgetragenen Phrasen mit seiner Humanität und Civilisation brüstet, wahrhaft zur Schmach gereicht. Es ist dies eine wahre Schande und wenn eine spätere Generation dereinst über die Diplomatie aller dieser Großstaaten, welche eine so grausame Mehelei nicht zu verhindern mußten, zu Gericht sitzen wird, dürfte ihr Urtheil ein ebenso strenges wie gerechtes sein. Aber freilich, damit macht man die vielen Tausende von Christen und Türken, die jetzt erbarmungslos hingeschlachtet werden, nicht wieder lebendig und baut die in Schutt und Trümmerhaufen verwandelten friedlichen Städte und Dörfer nicht mehr auf. Doch ich will lieber hiervon abbrechen; stets von Neuem tritt mir die Galle in das Blut und ein wilder Zorn flammt in mir auf, wenn ich bedenke, was die flüchtige Uneinigkeit und erbärmliche Macht aller dieser Großmächte jetzt Uebles verschuldet und wie die Panflavisten mit frechem Hohn fast auf das gesammte Europa blicken dürfen, weil diesem die Einigkeit und somit auch die Kraft fehlt, ihrem übermüthigen Treiben in gewaltiges Veto zuzurufen.

begleitete — ein Geleite, das allerdings zum Maidmanns-Bergnügen nicht erforderlich ist. Thatsächlich seien zwischen Wien und Berlin wichtige Unterhandlungen im Zuge in Betreff der Frage, was zu thun sei, wenn die Türken wirklich endgiltig siegen sollten. Der Korrespondent fügt bei, daß bei dieser Frage die deutschen Interessen den österreichischen vorangehen würden, weil es Deutschland direkt interessire, Rußland auf Jahre hin unthätig zu machen, damit so jeder Gedanke an ein russisch-französisches Bündniß unmöglich sei. Oesterreich aber werde bloß aus Furcht vor den Ungarn zurückgehalten, den Russen zu Hilfe zu eilen, allein es könne dieselben auch schon dadurch wirksam unterstützen, wenn es sich in die Angelegenheiten Serbiens nicht einmische.

Wie viel Wahres diese Mittheilungen enthalten, läßt sich im Einzelnen freilich nicht bestimmen; im Allgemeinen kennzeichnen sie jedoch richtig den jetzigen Standpunkt unserer auswärtigen Politik. Nicht ohne Bedeutung ist es auch, wenn Graf Andrassy seinen Weg aus Steiermark nach Wien über Salsburg nimmt und man gerade in den nächsten Tagen die Ankunft des Fürsten Bismarck in Gastein erwartet; ja, ein Wiener Blatt meldete bereits dessen Ankunft in Salzburg — eine Nachricht, die sich allerdings nicht bestätigt. Thatsächlich ist der deutsche Reichskanzler in Berlin eingetroffen, von wo aus die Reise nach Gastein stattfinden soll. In diesem Falle liegt dann eine Begegnung der beiden leitenden Minister von Oesterreich-Ungarn und Deutschland im Bereiche der großen Wahrscheinlichkeit.

In Betreff des Standes der Dinge in Serbien erhalten sich die Meldungen über dessen bevorstehende Aktion. Es wird diese Wahrscheinlichkeit nicht bloß mit dem Wechsel im Ministerpräsidium, sondern auch mit der Anwesenheit der panslawistischen Schwärmer in Verbindung gebracht. Mit Jabejoff kam hier aus Rumänien der General Hidroff an. Am 19. d. M. trafen aus Montenegro Bozidarovic und Wesselsky ein; Abends wurde Lekturer noch von Niksic empfangen und fand hierauf ein Minister-rath statt, welcher bis 4 Uhr Früh dauerte. Welche Beschlüsse gefaßt wurden, ist unbekannt, doch ist der Aktionseintritt Serbiens bedeutend näher gerückt. Das Moskauer Komité verlangt die Betheiligung Serbiens und will Geldmittel zur Verfügung stellen.

Rußland steht überhaupt unter dem Einflusse der täglich wachsenden revolutionären Strömung. Im nächsten Monate wird sich in Petersburg ein neuer politischer Monarchprozess abspielen, in welchem Anhänger der den Elementar-Prinzipien der gesellschaftlichen Ordnung feindlichen Theorien sich zu verantworten haben werden. Diese Propaganda läßt sich sehr schwer bekämpfen, da sie sich unter dem Einflusse einer psychologischen Epidemie ent-

wickelt. Die nihilistische Bewegung in Rußland ist an und für sich für Rußland nicht gefährlich, aber sie begegnet sich mit der radikalen panslawistischen Strömung, welche sehr rührig ist und in einer gewissen Verbindung der Ideen und Tendenzen mit der serbischen „Orlabina“ und den zahlreichen geheimen Gesellschaften in den slavischen Ländern sich befindet. In den Augen dieser radikalen Elemente ist das offizielle und dynastische Rußland nicht im Stande, die slavische Frage zu einem gezielten Abschlusse zu bringen, und sie setzen alle Hebel in Bewegung, um die russische Politik von dem Wege der Mäßigung abzubringen.

Der Marschall-Präsident von Frankreich macht auf seiner Rundfahrt recht unangenehme Erfahrungen. In der bedeutenden Stadt Caen wurde er z. B. mit einem vielsagenden Stillstehen und einer Kälte empfangen, als wäre er der Schah von Persien. Auch im Schoße der Regierung macht man wegen der geringen Erfolge dieser Reise schon sehr besorgte Gesichter und haben die furchtameren Herren Decazes und Genossen ihren „schneidigeren“ Kollegen Gourjou von dessen Urlaubreise zurückgebeten, weil man energische Maßregeln zu beschließen wünscht. Man spricht wieder von der Verhängung des Belagerungs-Zustandes, ein Gedanke, den die letzte Rede Gambetta's in Lille gewiß nur bekräftigt hat. Diese Rede war überhaupt ein Kernschuß und sitzt den Regierungsmännern in allen Gliedern. Die Mac Mahonisten erfahren zudem neuerdings noch das bittere Weh, daß auch der Vatikan mit dem gottesfürchtigen Marschall wenig zurieden ist. Das Hauptblatt des Vatikans, die „Voce della Verità“, gibt nämlich jetzt die folgende Parole aus: „Die unerläßliche Pflicht der französischen Katholiken ist, sich zu rechter Zeit von dem Incubus der Bastardrepublik zu befreien und die Herstellung der legitimen Erbmonarchie anzurufen... Der 16. Mai ist ein Unsinn, wenn er nicht die Herstellung der legitimen Monarchie zum Ziele hat. Frankreich und Europa erwarten ängstlich von Mac Mahon den Spruch über Leben und Tod.“ Außerdem faßelt das Blatt von einem naturgemäßen Bündniß zwischen Frankreich, Oesterreich-Ungarn und England. Die Konfusion in Frankreich nimmt also mit jedem Tage zu.

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 21. August.

* Die Erweiterung des Pesther Wasserwerkes gelangt in der morgigen Sitzung des Municipal-Ausschusses abermals zur Verhandlung; der Baurath hat die Erledigung dieser brennenden Angelegenheit so oft verzögert, daß es schwer zu sagen wäre: zum wie vielten Male. Es bedarf wohl keiner weiteren Erörterung, um

Die Leiche der Déjazet vor Gericht.

Paris, im August.

Die Franzosen betrachten die Pietät für das Andenken großer Künstler als eine Nationaltugend und keinem bedeutenderen Maler, Bildhauer oder dramatischen Grabsteine. Frankreichs fehlt es an einem monumentalen Grabsteine. Um so mehr übertraf die Pietätlosigkeit, mit der sich Paris gegen die berühmteste französische Soubrette, Mlle. Déjazet, benimmt. Die Déjazet ist am 1. Dezember 1875 gestorben und heute hat ihre Leiche noch kein eigenes Grab gefunden und es ist Gefahr vorhanden, daß die Ueberreste der Künstlerin, die auf das Prädicat „ewig jung“ während ihres Lebens ein unantastbares Vorrecht besaß, in die Armengrube geworfen werden. Am letzten Samstag erschien die Affaire Déjazet sogar vor Gericht. Die Richter werden entscheiden, ob die Leiche in die allgemeine Grube geworfen werden muß, da es absolut an Geld fehlt, für die große Künstlerin ein eigenes Grab zu erwerben.

Die Leiche befindet sich seit zwei Jahren in einem Keller des Père-Lachaise, welcher Keller einem Unternehmer der Pompes funebres, Herrn Lefevre, gehört. Derselbe war, nachdem er zwei Jahre gewartet, genöthigt, die Kosten des Leichenbegängnisses von den Gerichten zu reklamiren und gleichzeitig das Verlangen zu stellen, es möge die Leiche der unsterblichen Künstlerin aus dem Keller geschafft und in die Armengrube gesenkt werden.

Die Einzelheiten dieser merkwürdigen Episode aus der französischen Künstlergeschichte sind folgende: Virginie Déjazet starb am 1. Dezember 1875 in einem finsternen Stübchen in Belleville, in dem sie seit längerer Zeit mit dem Glend, ja mit dem Hunger gekämpft hatte. Schon im November hatte sich Herr Lefevre zu dem Sohne der Déjazet begeben, um mit ihm wegen des als unausweichlich angenommenen Todes seiner Mutter zu sprechen. Herr Eugène Déjazet erklärte, daß seine Mutter bei der Gesellschaft „Atlas“ verstorben sei, die ihr eine kleine Leibrente auszahlte und daß der Direktor der Gesellschaft errente klärt hat, die Kosten von 980 Francs tragen zu wollen. In diesen Kosten waren die Erwerbung des eigenen Grabes und die Aufstellung eines Denkmals nicht inbegriffen. Am 1. Dezember wurde Herr Lefevre von dem erfolgten Tode der Déjazet telegraphisch verständigt und erschien sofort im Trauerhause. Dort traf er einen Redakteur des

„Gaulois“, Herrn Oswald, Herrn Sardou und mehrere andere Personen, die den Beschluß faßten, der „Gaulois“ möge sich an die Spitze eines Komités stellen, welches die Beerdigung der Künstlerin zu besorgen habe. Der Direktor des „Atlas“ erneuerte bei dieser Gelegenheit sein Versprechen, zu den Kosten beizutragen, jedoch dürfe sich dieser Betrag nicht höher als auf 980 Francs belaufen. Der „Gaulois“ veröffentlichte am nächsten Tage eine Erklärung des Inhalts, daß seine Redakteure, die Herren Flavet und Oswald, beauftragt seien, die ganze Leichenfeier zu besorgen, sie theilten die Karten für die Kirche aus und überdies publizirte der „Gaulois“ in seinem Blatte vom 4. Dezember folgenden Brief:

Das Leichenbegängniß der Déjazet. Am Abend des Todestages der Déjazet erflehten wir den Besuch des Herrn Victorien Sardou, der uns folgendes Schreiben des Sohnes der großen Künstlerin übergab:

1. Dezember 1875.

Geehrter Herr!

Sie begreifen, daß mir unter dem Eindruck des gewaltigen Schlags, der mich getroffen, jede Befähigung mangelt, mich mit den Details der letzten Pflicht zu befassen, die ich an meiner Mutter zu erfüllen habe. Unser Freund Sardou hat mir edelmüthig seine guten Dienste angeboten und mich auch der Ihrigen versichert. Ich nehme dieses Anerbieten dankbar an und bin glücklich, auf diese Weise die Schuld der Dankbarkeit zu vergrößern, die meine Familie an die ganze Presse, vorzüglich aber an den „Gaulois“ abzustatten hat. Ich bitte Sie daher, sich mit allen Details dieser traurigen Ceremonie, mit allen Anordnungen für Kirche und Friedhof zu befassen und namentlich damit, daß die Freunde und alten Kollegen meiner Mutter reservirte Plätze finden. Zeichnen Sie, geehrter Herr, die Befestigung, die ich Ihnen verurtheile, aber indem ich diesen letzten und großen Dienst von der Pariser Journalistik mir erbitte, glaube ich ein Recht zu haben, mich gerade an Sie zu wenden, der Alles aufbot, um meiner theueren Mutter die letzten Stunden zu erleichtern und so das Recht erlangte, ihre Leiche auch zur letzten Ruhestätte zu schaffen. Empfangen Sie etc. Eugène Déjazet.

Hierzu bemerkte der „Gaulois“: „Es war schwer, diese Bitte abzuschlagen und wir erfüllten sie. Sardou hat uns übrigens mit den nöthigen Einzelheiten des Falles bekannt gemacht. Galanzier (der Direktor der Oper),

darzuthun, daß für den am linken Donauufer gelegenen Theil der Hauptstadt, von dem bisher nur die Leopoldstadt, innere Stadt und ein Bruchtheil der Theresien-, Franz- und Josephstadt gutes, reines Trinkwasser erhalten, während die Bewohner der übrigen Stadttheile sich mit ungesundem, trübem, mitunter schlammigem Wasser begnügen müssen, unbedingt rasch etwas geschehen müsse. Im Herbst 1876 sprach sich der Municipal-Ausschuß für die Durchführung des bekannten Wein'schen Projektes aus, der Baurath verwarf das Projekt, welches sodann durch eine gemischte Kommission in einer langen Serie von Sitzungen beraten und wieder angenommen wurde. Baron Podmaniczky übernahm die Angelegenheit ad referendum für den Baurath, der sich abermals gegen das Projekt aussprach und der Kommune das Studium des am rechten Donauufer errichteten Burgwasserwerkes (mit künstlichen Filtern) empfahl. Nun kam die Sache wieder an die Baukommission zur Begutachtung und nach erregter Debatte sprach sich dieselbe in einer ihrer letzten Sitzungen wieder für das Projekt aus; d. h. sie empfiehlt dem Municipal-Ausschuß, die Entscheidung möge nun Angehts der Unüberbrückbarkeit der divergirenden Ansichten zwischen Kommune und Baurath dem Minister des Innern überlassen werden. In diesem Stadium befindet sich die Sache gegenwärtig. Wir überlassen es den Geologen und Hydrotechnikern, das Für und Gegen zu verichten und die Vor- und Nachteile der provisorischen Erweiterung, sowie der definitiven Errichtung eines die ganze Stadt versorgenden Wasserwerkes hervorzuheben, aber eines ist unumstößlich: Roma deliberrante Saguntum perit — während die Kommissionen sich in den Haaren liegen, schwächtet der größere Theil der Bevölkerung vergebens nach gesundem, reinem Trinkwasser. So oder so — aber es ist wahrlich höchste Zeit, daß dem unhaltbaren Zustande endlich einmal ein Ende gemacht werde.

*** In der heutigen Sitzung der hauptstädtischen Finanzkommission wurden folgende Gegenstände verhandelt:**

Der Leiter der Staatsmaschinenfabrik, Michael Boggen, wünscht ein städtisches Areal nächst dem Bäckerwäldchen zu einem Hausbau käuflich oder pachtweise zu erwerben. (Das Gesuch wird abgelehnt.) — Mit 1. November ist die Restauration im Bruckbad auf weitere drei Jahre zu vergeben. Bei der diesbezüglich ausgeschriebenen Offertverhandlung sind vier Angebote in der Höhe von 300 bis 700 fl. jährlich eingelangt. Die Bruckbadkommission ist der Ansicht, daß es bei der Entscheidung über die Annahme eines Offertes — mit Rücksicht darauf, daß diese städtische Institution durch die Mithwirthschaft des gegenwärtigen Restaurateurs vollkommen diskreditirt sei — hauptsächlich darauf ankomme, daß die Persönlichkeit, die Repräsentation und die Vertrauenswürdigkeit des neuen Restaurateurs nach jeder Richtung hin empfehlenswerth sei; die Kommission habe sich nun die Ueberzeugung verschafft, daß von dem vier Offerten nur ein einziger die Gewähr bietet, daß die Badeanstalt sich unter dem neuen Pächter haben werde; dieser einzige — Georg Brückner — habe zwar das billigste Offert — 300 fl. — eingereicht, aber trotzdem empfehle sie dieses Offert zur Annahme. Die Finanzkommission schließt sich nach kurzer Diskussion dieser Ansicht an und acceptirt das Offert Brückner's. — Die mit der Einhebung der Verzehrungssteuer und der Pflastermauth betrauten, im Sinne eines zwischen dem Staate

und der Kommune bestehenden Vertrages vom Staate besolbete Beamten bitten — mit Rücksicht auf ihre geringe Lage und ihren angestrengten Dienst im Interesse der Hauptstadt — um eine separate Besoldung von Seite der Kommune. Die königliche Finanzdirektion unterstützt dieses Gesuch, indem dieselbe den Beamten Lantideme-Bzüge zu gewähren empfiehlt. Die hauptstädtische Buchhaltung sagt in ihrem Gutachten, daß sie für den Fall, als die Regierung auf diese Frage derartige Gewicht lege, daß sie bei einer Nichtgewährung des Gesuches den bestehenden Vertrag lösen würde und die Kommune in die Lage versetzt wäre, einen neuen ungünstigeren abzuschließen zu müssen, das Gesuch befürworte und eine Vergütung empfehle, welche bei der Verzehrungssteuer 2975 fl., bei der Pflastermauth 2410 fl., zusammen 5385 fl. jährlich ausmache, welche unter die Beamten verhältnismäßig zu vertheilen wären. Zu dieser Frage sprachen Fuchs, Mandl, Havas, Cséry, Schweiger, welche insgesammt die Anlegenheit nicht als genügend geklärt erachteten. Mandl meint, die hauptstädtischen Steuerorgane erhalten vom Staate ebenfalls keine separate Besoldung; Cséry weist auf Mißbräuche hin, welche gerade durch die Petenten bei der Uebermauth vorkommen; die übrigen Redner sind nicht abgeneigt, Billigkeitsrücksichten gelten zu lassen. Schließlich wird unter dem Vorherrsche Havas' eine aus den Repräsentanten Fuchs, Cséry, Mandl und Schweiger bestehende Kommission entsendet, welche unter Zuziehung des Marktinspektors und der Buchhaltung die Angelegenheit zu prüfen und sodann Bericht zu erstatten hat.

*** Eine prinzipielle Frage.** Die Robotsteuer-Rückstände werden gegenwärtig energig eingetrieben. Aus diesem Anlasse wurde auch eine hochadelige Familie zur Zahlung ihrer namhaften Rückstände aus den Jahren von 1861 bis 1865 aufgefordert. Der Bevollmächtigte dieser Familie hat nun beim Magistrat ganz einfach um die Löschung dieser Rückstände angeht, da nach G. N. IX: 1844, §. 21, die Robotleistungen nach Ablauf des betreffenden Jahres nicht mehr gefordert werden dürfen. Nachdem der erwähnte §. 21 nur auf die Robotleistung in natura und nicht auf die Robotablösung (welche nach §. 22 desselben Gesetzkodex verboten wird) bezogen werden kann, so hat der Magistrat den Gesuchsteller abgewiesen, welcher gegen diesen abweislichen Bescheid an den Kommunikationsminister rekurrierte. Sollte der Kommunikationsminister auf Grund des erwähnten Gesetzkodex dem Rekurse Folge geben, so würde dies gegen die Anordnungen des Ministers des Innern und des Finanzministers geschehen, welche die energigie Eintreibung der Robotsteuer-Rückstände von 630,000 fl. urgiren. In diesem Falle würde die Stadt an Rückständen aus den Jahren 1851 bis 1867 über 300,000 fl. und der Baurath an Rückständen vom Jahre 1870 bis heute ebenfalls über 300,000 fl. verlieren.

*** Auf der Tagesordnung der morgigen Sitzung des hauptstädtischen Municipal-Ausschusses** stehen folgende Gegenstände: Wahl des Tabaner Pfarrers. — Verpachtung der alten Hofenwies-Standplätze nächst dem Pferde Rennplatz; einer Wohnung in der Altfosner Brauhausgasse und im Stadthaus der Festung; von 10 Joch Feld nächst dem Steinbrucher Weg. — Erlaß des Ministers des Innern in Angelegenheit eines Vorstufes für den Spitalsfond. — Erlaß des Ministers des Innern, die 1876er Schlussrechnung betreffend. — Antrag der Repräsentanten B. F. Weiß und Dr. Joseph Kösa betreffend Errichtung eines Donau-Freibades. — Zuschrift des hauptstädtischen Baurathes und Vorlagen der Baukommission und des Magistrats, in Angelegenheit der Erweiterung des Pester Wasserwerkes. — Vorlage in Betreff der Verpachtung der Theresienstadt mit filtrirtem Wasser. — Rekurs Koloman Gergely's in Pflasterungs-Angelegenheiten. — Vorlagen der Finanzkommission: a) über den 1871er Schuldenstilgungs-Fond der Kammerkasse; b) über die 1872er Hagics-Gesprächs-Masse; ferner über die Diminution und Graf Koháry'sche Masse; c) über den 1873er Dner Schulfond; d) über die Revision der 1871er Steuerrechnungen. — Gesuch der Witwe Salomon Strauß um Streichung einer Gebühren-Vorschrift. — Gesuch des Landes-Protestanten-Waffenvereins um Nachlaß einer Umschreibgebühr.

*** Bau des Schuttdammes.** Nachdem erst dieser Tage die Genehmigung der provisorischen Expropriation der in die Dammlinie am Hausenfang fallenden Privatgründe vom Kommunikationsminister herabgelangt, konnte der Magistrat auch erst heute die betreffende Arbeit eingeleitete zehn Offerte verhandeln. Der Magistrat läßt nun sämtliche Offerten zur Erklärung auffordern, ob sie diesen Dammbau in der Zeit bis zum 20. Dezember d. J. ausführen können und ob sie geneigt sind, sich bei der Kostendruckrate anstatt 5 10 Prozente abziehen zu lassen. Denselben wurde auch angezeigt, daß die Einleitung zur Expropriation der nötigen Privatgründe sofort angeordnet werde, damit keine Verzögerung des Dammbaus veranlaßt werde. Die Offerten haben ihre Erklärungen bis nächsten Donnerstag, 24. 10 Uhr, beim Magistrat einzureichen, welcher sodann bezüglich der Annahme des günstigsten Offertes entscheiden wird.

*** Zur Gasfrage.** Aus Anlaß der Anfertigung der Pläne und Kostenüberschläge hat der Maschinen-Ingenieur P. L. a. c. o. u. r. aus La Rochette dem Magistrat die von ihm erkundeten Wasserhebeapparate, Böde und Lokomotive, mittelst welcher angeblich ein Ersparnis von 60—70 Prozent zu erzielen ist, zu billigen Bedingungen zum Ankauf offerirt. Der Magistrat hat das Offert der Gaskommission zugewiesen.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 21. August.

*** Wetterbericht.** Des Morgens war der Himmel schwach bewölkt; später verschwanden auch die wenigen Wolken und blieb der Himmel trotz der großen Hitze und trotz des sinkenden Luftdruckes bis zum Abend heiter. Thermometer 25° R., Barometer 761 Mm.

* Kronprinz Rudolph hat heute sein 19. Lebensjahr vollendet, und feierte der erlauchte Prinz seinen Geburtstag nach erlangter Großjährigkeit zum ersten Male. Nach einem kurzen Rückblick auf das nun abgeschlossene Erziehungswerk des Kronprinzen spricht sich die „Deutsche Zig“ aus Anlaß dieses denkwürdigen Tages folgendermaßen aus:

Die Kindheit ist zu Ende, der „Regenguß“, der nach des Dichters Klage allemal unser „holbes Thal“ verändert, ist niedergegangen, und nun sollen die Wanderjahre beginnen. Das ist ein gutes Thun, das schöne Früchte tragen wird. Was will alle Buchweisheit gegen einen einzigen Blick in die Welt bedeuten? Ein Delta Erfahrung ist besser als ein Kilo Wissen. Man lernt aus dem Leben für das Leben, und Jeder, den das Gesicht über Millionen geht, den es aber auch darauf angewiesen hat, schwerer als jeder Andere zur Wahrheit sich durchzukämpfen, jeder Erbe einer sozialen Machtstellung wird ganz vornehmlich darauf achten müssen — sie zu lernen. Dieser wichtigste Theil der geistigen Ausreifung nimmt mit der Reife des Kronprinzen nach Pola seinen Anfang. Um sich auf dem Gebiete des praktischen Marinewissens zu orientiren, wird der Erzherzog sich hier einen Monat aufhalten, um dann einige Zeit in der Verwaltung zu arbeiten und hierauf durch Entdeckungsfahrten im In- und Auslande den Kreis seiner Erfahrungen zu erweitern. Aus dem stillen Gange dieser nützlichen Thätigkeit wird sich ein erfreuliches Moment schon heute herausheben lassen. Hat man auch bei der Erziehung des Kronprinzen selbstverständlich auf seine militärische Ausbildung entsprechende Rücksicht genommen, so war man doch einsichtig genug, jede leere Soldaten-spielerei streng daraus zu verbannen. Der Prinz wird deshalb die Welt nicht von dem einseitigen Standpunkte der Landesverteidigung, sondern auch in voller glücklicher Unbefangenheit von jenem der Landeswohlthat ansehen. Daß die Eine oder die Andere nicht auf die Dauer zu gedeihen vermag, daß nur ein faires Volk politisch stark und mächtig wird, und daß alle die Arbeit ist, welche die Zukunft eines Reiches gestaltet — all' dies zu erkennen wird dem erlauchten Jüngling gewiß nicht schwer fallen. Derselbe wird achtsam unter seine Völker treten, er wird sie im Bureau und Werkstatt, bei Ambos und Webstuhl belauschen, er wird dem Herzschlage der Arbeit nachspüren, welchen alles Leben, auch alles geistige, entströmt. Und wenn dereinst — hoffentlich erst in vielen, vielen Jahrzehnten — das Segel des Reiches in seine Hand sinkt, wenn in ihm die höchste Macht im konstitutionellen Staate sich verkörpert, dann wird der Genius der Menschheit ihm zur Seite stehen. Wohl dem Herrscher, welcher weiß, was seinen Völkern frommt und welchen Schutzes sie bedürfen. Der 21. August des Jahres 1877 ist ein großer Tag für den Kronprinzen Rudolph und für Oesterreich-Ungarn.

*** Personalnachrichten.** Ministerpräsident Koloman Tisza ist heute aus Pest in Budapest angekommen. — Justizminister Perczel ist heute Morgens mittelst Dampfsschiffes in der Hauptstadt eingetroffen. — Beim hiesigen k. italienischen Konsulate wurde Herr Eduard Bonelli zum Vizekonsul ernannt; derselbe ist auch bereits aus Oesth, wo er früher in diplomatischer Verwendung war, hier angekommen. — Dem Grafen Stephan Szapáry, Obergespann des Pest-Bilis-Soltz-Kleinmanner Komitats, brachte gestern aus Anlaß seines Namensfestes der Beamtenkörper des Komitates korporativ seine Glückwünsche dar. — Vizebürgermeister Katta, dessen Urlaub bereits abgelaufen ist, hat heute seine amtlichen Funktionen wieder übernommen.

*** Volksversammlungen.** Die Resolution der Solnoker Volksversammlung vom 12. d. wurde gestern durch den Abgeordneten Karl Kövér dem Minister Trefort als Vertreter des Ministerpräsidenten übergeben. — Türkenfreundliche Meetings haben gestern, am 20. d., in Ungvár, Zenta und Kalocsa stattgefunden; antitürkische Meetings wurden am 19. d. in Sissek und Kreuz (Kroatien) abgehalten. In Slavonien wollte es bisher den betreffenden Agitatoren noch nicht gelingen, türkenfeindliche Volksversammlungen zu Stande zu bringen. Mit einem großen Aufwande slavischer und serbischer Schlagworte laßt nun die „Zastawa“, das bekannte Blatt des Herrn Miletics, die serbischen Elemente Syrmien's zu einer am 6. September in Rum abzuhaltenden Volksversammlung ein.

*** Ein Danktelegramm.** Nach der in Hufst am 12. d. abgehaltenen Volksversammlung wurde von den Theilnehmern an dem nach dem Meeting veranstalteten Banquet an Osmán Pascha, den Sieger von Plewna, ein Gratulationstelegramm gesendet. Der Präsident der Volksversammlung erhielt hierauf die nachstehende, aus Wibbin vom 17. d. M. datirte telegraphische Antwort:

An die edlen Bewohner von Marmaros! Ich habe mit großer Freude Ihr aus Anlaß des Sieges bei Plewna an mich gerichtetes Telegramm empfangen und habe es den unter meinem Befehle stehenden Truppen mitgetheilt. Der Ausdruck Ihrer edlen Gefühle hat nicht nur die aufrichtige Freundschaft erneut, die schon seit langer Zeit zwischen den Ungarn und den Osmanen besteht, sondern dieses brüderliche Band auch noch enger geknüpft. Ich bitte Sie daher, meinen und der ganzen türkischen Armee aufrichtigen Dank entgegenzunehmen. Im Vertrauen auf die göttliche Vorsehung hoffe die ganze Armee, daß sie noch über viel berattige Siege den Freunden der Türken wird Nachrichten senden können. Osmán, Marschall.

*** Eisenbahnunfall.** Von der Vertretung der k. k. priv. österr. Staats-Eisenbahn-Gesellschaft erhalten wir folgende Mittheilung: In der Nacht vom 20. auf den 21. hat bei Einfahrt des Manipulations-Güterzuges Nr. 84 in der Station Tarboskeb eine Entgleisung stattgefunden, in Folge dessen vier Wagen zertrümmert wurden und leider auch der Zugmanipulant Bergermann todt blieb, während das übrige Personal

verständlich dem Institute ihre Kräfte; ebenso Herr Schenk. Die Direktion will diesmal auch dem Lust- und Schauspiel größere Entwicklung gönnen, und hat zu diesem Zwecke eine Reihe von tüchtigen Kräften engagiert. Herr Banhell hat die Oberregie übernommen; neben ihm werden Herr Banfa in Charakterrollen, Herr Dormer als jugendlicher Liebhaber, ferner die Herren Stollberg, Stamer, Rohrbach, Glück, Weiß, Grünberger wirken. Von den Damen des Lust- und Schauspiels seien genannt: Frä. Trautmann, Frä. Elisa Bach und die Damen Zahner, Freistadt, Deneberg und Meier.

In der Stadtwaldchen-Arena gelangen noch diese Woche zwei Novitäten zur Aufführung. Die eine betitelt sich: „Ein Flüchtling aus dem Jahre 1877“ und die andere ist das in Wien verbotene Sensationsstück „Tourville“.

Offener Sprechsaal.*)

Herr Redakteur! Erlauben Sie, daß ich eines Uebelstandes erwähne, dessen Abhilfe im Interesse zahlreicher Alt- und Neuwähler dringend erwünscht ist. In Altosen werden nämlich auf die belebtesten Plätze, wie Kronen- und Dreifaltigkeitsplatz etc., große Bruchsteine geführt, welche dort zertrümmert, respektive verkleinert werden, um sodann als Beschotterungsmaterial für die Straßen Verwendung zu finden. Abgesehen von der Gefahr, welche den Passanten durch ein solches Vorgehen erwächst, können die daselbst wohnenden Parteien keine Fenster öffnen, sonst hätten sie nebst dem Abgange an gesunder frischer Luft in den Zimmern auch noch täglich große Möbelreinigungen vorzunehmen. Da die eingetragenen Bruchsteine von der Stadt ohnehin am Donaufirande übernommen werden, so wäre es etwas Leichtes, diesen Zertrümmerungsprozeß gleich dort vorzunehmen; der Arbeitslohn wäre derselbe, die Bürger hätten keine Ursache zu Beschwerden und überdies kämen dem Kommunalrat jährlich noch einige hundert Gulden für doppelten Fuhrlohn zu Gute. Achtungsvoll im Namen vieler

Altosen, 21. August 1877.

Anton Beiller, Donau-Dampfschiffahrts-Beamter.

Herr Redakteur! Laut jüngster Verordnung unserer Postdirektion werden Briefe nach allen Stationen von Fehring bis Graz der ungarischen Westbahn, trotzdem zweimal des Tages Zuge dahin verkehren, nicht direkt, sondern nach Graz und erst mit dem nächsten retro gehenden Zuge von Graz an die einzelnen Abgangs-Stationen zurück fahrt. Ist es schon an und für sich absurd, Postsendungen an dem Bestimmungs-Orte vorbei zu führen und erst im Rückwege abzugeben, so erscheint diese Maßregel umso nachtheiliger für uns Kaufleute, die wir einen nicht unbedeutenden Verkehr mit dem nahen Steiermark unterhalten, da wir bisher von den meisten Stationsorten noch am selben Tage Antwort erhalten konnten, während jetzt unsere Korrespondenz erst am nächsten Tage dort anlangt und so die Antwort am dritten Tage retour gelangen kann. — Vielleicht genügt diese Beschwerde, um die Postdirektion zur Rücknahme der Verordnung zu bewegen. Achtungsvoll

Körmenb, 19. August.

Univ.-Med. Dr. Karl Ziffer

wohnt V. Bez., Waisenboulvard Nr. 11 Ordiniert von 2 bis 3 Uhr Nachm. für OHRENKRANKE von 3-4 Uhr

* Für Form und Inhalt des unter dieser Rubrik Enthaltene ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Letzte Post.

Ueber den Abschluß einer neuerdings vielfach ventilirten Militär-Konvention zwischen den Russen und Rumänen wird der „N. Fr. Presse“ aus Bukurest geschrieben: Der Entwurf lautet in seinen Hauptpunkten wie folgt: „Die rumänische Armee wird als unabhängiger Körper an der Seite der russischen operiren. Sie bleibt ihrem eigenen Reglement unterworfen. Wenn diese zwei Armeen im Einverständnis operiren werden, so haben die russischen Generale kein Recht, in ihre Führung sich zu mischen, auch nicht wegen der Dispositionen der rumänischen Truppen zu interveniren. Die Rechte des Fürsten Carol als Kommandant en chef bleiben unangefastet. Derselbe hat sich wegen der Bewegungen der Truppen mit dem Großfürsten Nikolai und dem russischen Generalstabe zu verständigen. Uebrigens steht die rumänische Armee der russischen gegenüber in demselben Verhältnis, wie die Armeen Sardiniens zu derjenigen Frankreichs im Jahre 1859. Bisher behält die Armee des Prinzen Carol einen sehr beschränkten Wirkungskreis und muß sich vorläufig damit begnügen, Nikopolis zu occupiren und Widin zu bombardiren.“

Das citirte Blatt bemerkt hierzu Folgendes: In Rumänien weiß man aber jedes Kind bereits, daß rumänische Truppen thatsächlich unter russischem Kommando stehen. Die Regierung scheint sich dies gefallen zu lassen. Im Uebrigen wird das Land in völliger Unkenntniß über die Sachlage gelassen. Es heißt in einem uns vorliegenden Schreiben: „Das eigenmächtige Vorgehen des Bratianu'schen Regimes ist unerhört. Es verfehlt die Verfassung, so oft es ihm beliebt. Die Stimmung ist eine solche, daß, falls bei einer neuen Niederlage der Russen unsere Landeskinder in schwere Mißleidenschaft gezogen werden sollten, man sich vielleicht des guten Rathes eines Bukurester Blattes erinnern dürfte, welches jüngst empfahl, unsere Regierungsmänner sammt und sonders auf dem Theaterplatze aufzuhängen.“

Aus Konstantinopel, 20. August, wird offiziell mitgetheilt: Aus dem Firnowaer Distrikte der Pforte zugehenden offiziellen Berichte zu Folge wurden 120 Einwohner von Terenbeh, darunter drei Män-

ner und die übrigen Frauen und Kinder, welche dem Feinde entkommen waren, von den türkischen Truppen in einem erbarmungswürdigen Zustande, nackt und vom Hunger erschöpft, aufgefunden. Sie waren mehrere Tage in den Bergen herumgeirrt, wo sie mit Kräutern und Wurzeln ihr Leben gestiftet hatten, und wurden nun über Osman Bazar nach Schumla gebracht, wo sie auf Regierungskosten verpflegt werden. Nach den Angaben derselben hatten die Bulgaren sämtliche türkischen Einwohner von Terenbeh zusammengegriffen und dieselben den größten Theil der Mäntel unterworfen, während die Russen das Wenige, was der muslimanischen Bevölkerung noch verblieben war, plünderten und zum großen Theile auch vernichteten. Nach diesem Akte des Vandalismus schleppten die Russen und Bulgaren die jungen Frauen und Mädchen außerhalb des Dorfes. Ueber das Schicksal derselben ist bisher noch nichts bekannt.

Telegramme.

Wien, 21. August. (Privat-Telegramm.) Aus Bukurest meldet man der „Deutschen Ztg.“: Die Türken bereiten sich vor, von Skalofers aus in den Schipka-Paß einzudringen; die Aktion dort ist baldigst bevorstehend.

Wien, 21. August. (Privat-Telegramm.) Die „Neue Fr. Presse“ berichtet aus Konstantinopel: Ein Telegramm an die hohe Pforte meldet die Einnahme des Schipka-Passes durch die Türken. Die Cirkassier zeichneten sich dabei besonders aus.

Wien, 21. August. (Privat-Telegramm.) Eine hiesige Botschaft besißt untrügliche Beweise für russisch-serbische Abmachungen. Andrássy's und Bismarck's Gasteiner Entrevue soll wirklich stattfinden.

Wien, 21. August. (Privat-Telegramm.) Die Erstürmung der Stadt Niksic durch die Montenegriner hat sich nicht bestätigt, bloß das halbverfallene Blockhaus Gadjelice wurde genommen; die türkische Besatzung desselben, in der Stärke von 100 Mann, zog sich nach Niksic zurück.

Belgrad, 21. August. (Privat-Telegramm.) General Bogoljuboff ist hier eingetroffen. Seit einigen Tagen sieht man hier auffallend viel fremde Offiziere und Zeitungs-Korrespondenten. Gerüchte über einen türkischen Sieg bei Tirnowa sind verbreitet.

Bukurest, 21. August. (Privat-Telegramm.) Das russische Gouvernement hat die formelle Erklärung abgegeben, daß es der Reise Fadesjef's nach Belgrad und dessen Plänen vollkommen fernstehe.

Wien, 21. August. Aus Bukurest wird der „Politischen Korrespondenz“ vom 21. d. telegraphirt: In den letzten stattgefundenen hochwichtigen Beratungen des russischen Generalstabes behielt die Ansicht die Oberhand, die ins Stocken gerathenen Operationen als bald kräftigst wieder aufzunehmen und keinen Punkt freiwillig zu räumen.

Wien, 21. August. Der „Politischen Korrespondenz“ wird aus Konstantinopel vom 20. d. telegraphirt: Die Pforte hat anbefohlen, unverweilt die Konzentrierung von 500,000 Mann in zwei Klassen zwischen Adrianopel, Sophia und anderen Punkten Bulgariens als neue Reserve vorzunehmen. Weiter befehlet der Sultan die Bildung einer zweiten Reserve-Armee aus 60,000 anatolischen Muschafiz, welche in Konstantinopel formirt wird. — Die Stellung Serber Pascha's soll äußerst erschüttert sein.

Paris, 21. August. Anlässlich der Eröffnung der Generalräthe signalisiren die Journale Proteste der Republikaner im Sinne des Komités der Linken, namentlich in Marseille, Auxerre, Blois, Versailles, Dijon, Douai, Beauvais, Besançon und Lyon. Die Generalräthe in Rouen und Orleans verwarfen die Motion der Linken, gegen die Session zu protestiren oder dieselbe ungesetzlich zu erklären.

Petersburg, 21. August. Offizielle langten folgende Meldungen ein: Gornistuden, 20. August. Suleiman Pascha beabsichtigt augenscheinlich nach erfolgter Attaque des Santdöpasses, die anderen Balkanpässe anzugreifen. — Alexandropol, 20. August. Um die Aufmerksamkeit Muxhtar Pascha's von der Bewegung Tergukassoff's gegen Ismail Pascha abzulenken, führte am 18. d. General Loris-Melikoff eine Demonstration gegen Muxhtar aus; der Feind, dadurch beunruhigt, zog sämtliche hinterstehende Reserven an sich, wodurch er seine Stärke offenbarte; nach längerem Artilleriekampfe und heißen Schanzkämpfen bei den Höhen von Botschaja-Igna unter Befehl des Obersten Komaroff bezog unsere Avantgarde bei dem Dorfe Kuelverdan das Lager, die Hauptmacht kehrte nach Knernebar zurück; unser Verlust war 9 Offiziere und 330

Mann. In der Nacht vom Samstag auf Sonntag führte General Tschawtschawabse von Sischkadiler einen Streifzug nach Bulanoch auf die rechte Seite des Subotin-Baches aus und überfiel die reguläre Kavallerie der Türken; der Feind verlor 60 Tote und 7 Gefangene; bei Eröffnung der feindlichen Batterie ging unsere Kavallerie ins Lager zurück.

Berlin, 21. August. Fürst Bismarck empfing gestern Buelow und Radowitz und begab sich heute nach dem Schlosse Babelsberg zum Vortrag bei dem Kaiser.

Konstantinopel, 21. August. Es wird berichtet, die Tschereffien hatten sich des Dorfes Schiska bemächtigt; eine offizielle Nachricht hierüber wurde jedoch noch nicht publizirt.

Walta, 21. August. Die englischen Kriegsschiffe „Whe“, „Hotspur“ und „Mignicourt“ sind hier angekommen und nach der Bestka-Bai abgegangen; letzteres nahm Werkzeuge für Schanzarbeiten mit, welche für 400 Mann Genietruppen ausreichen.

Krafau, 21. August. (Privat-Telegramm.) In Russisch-Polen herrscht große Panik, welche durch das Gerücht von einem bevorstehenden Uffas bezüglich der Umschlagnng der Silbergeräte zu Kriegszwecken hervorgerufen wurde. Viele schafften solche über die Grenze. — In Warschau ist Kavallerie aus Nordrußland angesagt an Stelle der abgehenden Garde.

Konstantinopel, 21. August. (Privat-Telegramm.) Nach dem Telegramme Muxhtar Pascha's über den am Samstag stattgehabten Kampfe bei Pasnilar haben die ottomanischen Truppen eine große Zahl russischer Waffen und Munition erobert.

Berlin, 21. August. (Privat-Telegramm.) Der „Rölnischen Zeitung“ zufolge würde wahrscheinlich Chaltim Pascha, ein Verwandter des Khedive, Aleko Pascha's Nachfolger in Wien werden. — Die „National-Zeitung“ sagt in einem Leitartikel, Deutschland halte nachdrücklichst seine Forderung bezüglich der Opportunitäts-Frage aufrecht und werde diesbezüglich sogar vor einem Verzicht auf die Fortsetzung der Zollverhandlungen mit Oesterreich-Ungarn nicht zurückweichen. Der Grund der gegenwärtigen Unterbrechung sei Oesterreich-Ungarns Opposition gegen die deutsche Forderung einer Ermäßigung der Eisenzölle, wodurch neue Instruktionen nöthig geworden seien.

Wien, 21. August, 2 Uhr 30 Min. (Schlusskurse.) Kreditaktien 176.30, Anglo-Austrian 83.50, Galizier 246.50, Lombarden 68.50, Staatsbahn 261.—, Goldrente 74.85, Rente 63.30, Kreditlose 162.—, 1860er Lose 112.25, 1864er Lose 134.50, Napoleond'or 9.70, Münzdukat 5.73, Silber 105.85, Frankfurt 53.75, London 121.10, Preuß. Kassenanweisungen 59.35, Unionbank —.—, Türkenlose 14.25, Allgem. Anbau —.—, Ruhig.

Wien, 21. August, 3 Uhr — Min. (Offizielle Schlusskurse.) Ungar. Grundentlastungs-Obligationen 74.50, ungarisches Eisenbahn-Anlehen 97.75, Salgo-Tarjaner —.—, Anglo-Hungarian —.—, ungar. Kreditaktien 173.75, Franco-Hungarian —.—, ungar. Pfandbriefe 90.75, Alsdöbner 113.—, Siebenbürger 96.—, ungar. Nordostbahn 108.50, ungar. Ostbahn 64.80, Ostbahn-Prioritäten 62.25, ungar. Lose 74.50, Theißbahn 188.—, ungar. Bodenkredit-Aktien —.—, Municipalbank —.—, ungar. Schatzbons 2. Emission 103.50.

Berlin, 21. August. (Schluss.) Galizier 108.50, Staatsbahn 441.50, Lombarden 120.—, Bayer. Rente 53.—, Silber-Rente 56.—, Kreditaktien 297.—, 1860er Lose —.—, 1864er —.—, Wien 166.70, Kreditlose —.—, Rumänier —.—, ungar. Lose —.—, ungar. Ostbahn 5.70, Ostbahn-Prioritäten 60.30, ungar. Schatzbons 85.90, 1877er 10 Mill.-Anlehen —.—, Schluss fest. — Nachbörse: Oesterr. Kreditaktien —.—, Staatsbahn 440.50, Lombarden —.—, Goldrente 62.75.

Berlin, 21. August. (Produktenmarkt.) Schlusß. Weizen per August Rm. 230.—, per September-Oktober Rm. 216.50, Roggen loco Rm. 137.—, per August Rm. 138.50, per August-Sept. Rm. 139.—, per Sept.-Okt. Rm. 145.—, Hafer per August Rm. 148.—, per Sept.-Okt. Rm. 144.50, Gerste loco —.—, Rüböl loco Rm. 72.30 per August Rm. 72.—, per August-September Rm. 71.70, Spiritus loco Rm. 51.60, per August-September Rm. 51.40, per September-Oktober 51.40, per November-Dezember 49.70.

Breslau, 21. August. (Produktenmarkt.) Spiritus loco 49.80, per Herbst 49.40, per Frühjahr 49.40.

Röln, 21. August. (Produktenmarkt.) Weizen höher, per August Rm. 21.60, per November Rm. 21.30, Roggen per August Rm. 14.70, per November Rm. 15.05, Rüböl per August Rm. 40.—, per Oktober Rm. 38.—.

Stettin, 21. August. (Produktenmarkt.) Weizen per August 230.—, per September-Oktober 208.—, Roggen per August 132.—, per September-Oktober 132.50, Rüböl per August 69.50, per September-Oktober 70.50, Spiritus, loco 49.90, per August-September 48.80, per September-Oktober 49.50, Rübien per Herbst 335.—.

Paris, 21. August. (Produktenmarkt.) (Schluss.) Achtmarkenmehl per laufenden Monat 68.75, per September 69.—, per vier letzte Monate 69.—, per vier Monate vom September 69.—, Rüböl per laufenden Monat 105.—, per September 105.—, per vier letzte Monate 104.50, per vier erste Monate 1873 103.—, — Leinöl per laufenden Monat —.—, per September —.—, per vier letzte Monate —.—, Spi

per laufenden Monat 59.50, per vier letzte Monate 59.50, per vier erste Monate 1873 59.50. Zucker, weißer, raffinierter 156. — Weizen per August —, per August-Sept. —, per vier Monate —, per vier letzte Monate —, — Bedeckl.

London, 20. August. (Produktenmarkt.) Britischer Weizen sehr ruhig, fremder um 2-3 Schilling billiger verkauft; Ankaufe vernachlässigt, Hafer 1/2-1 Schilling Wochenrückgang. Loco=Del 88 1/2. Zuführen: Weizen 92,908, Gerste 1801, Hafer 121,610.

Der kleine Kapitalist.

Wien, 21. August. (Privat-Telegramm.) Die erste Hälfte der Wirttagssbörse nahm einen ruhigen Verlauf und sind die Kurse der Spekulationswerten wenig verändert, bloß ungarische Kreditbank machten eine kleine Reprise. Eisenbahnaktien waren theils etwas besser gefragt, theils billiger angeboten, darunter insbesondere österreichische Nordwestbahn. Renten bezogen sich gut, Valuten waren kaum verändert. Es notiren: Oesterreichische Kreditaktien 177. —, Anglobank 88.50, ungarische Kreditbank 174. —, Unionbank 59.50, Bankaktien 822. —, Donau-Dampfschiff-Aktien 357. —, Nordbahn 186.50, Staatsbahn 261. —, Lombarden 68.25, Galizier 246.25, Elisabeth-Westbahn 170. —, Rudolphs-Bahn 109.50, Südbahn 114.50, Kaschau-Dorberger 99.25, Siebenbürger Bahn 96. —, österr. Nordwestbahn 108. —, Wiener-Rente 63.35, Silberrente 66.80, Goldrente 74.85, London 121.20 bis 121.40, 20-Francstücke 9.70 1/2, Silber 105.75.

Wien, 21. August. (Privat-Telegramm.) Die erste Hälfte der Wirttagssbörse nahm einen ruhigen Verlauf und sind die Kurse der Spekulationswerten wenig verändert, bloß ungarische Kreditbank machten eine kleine Reprise. Eisenbahnaktien waren theils etwas besser gefragt, theils billiger angeboten, darunter insbesondere österreichische Nordwestbahn. Renten bezogen sich gut, Valuten waren kaum verändert. Es notiren: Oesterreichische Kreditaktien 177. —, Anglobank 88.50, ungarische Kreditbank 174. —, Unionbank 59.50, Bankaktien 822. —, Donau-Dampfschiff-Aktien 357. —, Nordbahn 186.50, Staatsbahn 261. —, Lombarden 68.25, Galizier 246.25, Elisabeth-Westbahn 170. —, Rudolphs-Bahn 109.50, Südbahn 114.50, Kaschau-Dorberger 99.25, Siebenbürger Bahn 96. —, österr. Nordwestbahn 108. —, Wiener-Rente 63.35, Silberrente 66.80, Goldrente 74.85, London 121.20 bis 121.40, 20-Francstücke 9.70 1/2, Silber 105.75.

Internationaler Saatmarkt.

Wien, 21. August. (Privat-Telegramm.) Gestern in den Abendstunden entwickelte sich auf festere Preise Weizennotierungen eine etwas lebhaftere Nachfrage für Export nach der Schweiz und Süddeutschland und es fand auch ein ziemlicher Verkehr statt.

Heute am Saatmarkt war der Besuch wesentlich zahlreicher als gestern, da viele Fremde schon abgereist sind. Mittags um 12 Uhr besuchte der Handelsminister Schlusmehl, von dem Präses Raschauer geleitet, den Saatmarkt und unterhielt sich mit verschiedenen Händlern und Ausstellern.

Das Geschäft in Weizen wollte Anfangs nicht recht in Gang kommen, da Abgeber etwas höhere Preise verlangten, welche die Käufer nicht zugestehen wollten. Als die um 2 Schilling niedrigere Londoner Notiz bekannt wurde, zeigten sich Käufer gefügiger und es wurde ein ziemlicher Verkehr für Export zu unveränderten gestrigen Preisen erzielt. Der Umsatz dürfte 60-70,000 Meterzentner erreicht haben, worunter auch russische und galizische Weizen, die sich durch schöne Qualität auszeichnen und sich zum Theil billiger stellen, als ungarische Waare. Von ungarischem Weizen kamen meist oberungarische und solche aus den westlicher gelegenen Komitaten vor. Verkauft wurde Prima-Weizen ab Sisop zu 12 fl. 25 kr., dto. Bajaz zu 12 fl. ab Wien, 1000 Meterzentner 75 kr., ab Moskow, per August-September zu 9 fl. 75 kr., verschiedene kleine Posten medirter Waare für Export von ungarischen Stationen, nach Wien kalkulierend, mit 12 fl., 1500 Mztr. ab Westbahn Wien 77 kr. zu 12 fl., 1000 Mztr. Prima rother, ab Südbahn zu 12 fl. 35 kr., 600 Mztr. 78 kr., ab Gyöngyös, zu 9 fl. 80 kr., 500 Mztr. 77 kr., ab Gran, zu 10 fl. 50 kr., 1000 Mztr. ab Gyöngyös per September, 77 kr. zu 10 fl. Geschlossen wurden 4000 Meterzentner Waare=Qualität ab Paris per November-Dezember zu 31 1/2 Francs.

In Roggen war sehr wenig Geschäft; die Preise stellten sich auf 8 fl. 25 kr. bis 8 fl. 50 kr. ab Wien. Als Festpreis per September wurde zu 6 fl. 90 kr., ab Nordbahn Wien zu 8 fl. 50 kr. G. izes gemacht.

Der Gerste blieb gute Brauerwaare auch heute gesucht, doch wollen die Käufer nicht mehr die früheren hohen Preise bewilligen. Prima Braugerste wurde ab Sisop und Kanija zu 10 fl. 50 kr. bis 11 fl., Kommerzwaare ab Sisop

zu 8 fl. 50 kr. bis 9 fl., Mittelgerste ab Gyöngyös zu 7 fl. 40 kr., Futtermalze ab Abony zu 7 fl., eine größere Partie mittelgute Malzwaare zu 9 fl. 75 kr. Parität Wien verkauft. In Gerste war der Umsatz am Wiener Saatmarkt nicht so bedeutend, als am Budapester.

Hafers wenig beachtet, verkauft wurde eine große Partie von 4200 Mztr. ab Raab zu 6 fl. 50 kr. und noch einige kleinere Posten.

Mehl sehr flau, von schwarzem Mehl wurde Einiges zu sehr gedrückten Preisen für Süddeutschland gekauft. Grobe Kleie 3 fl. 80-85 fr.

Wien, 21. August. (Telegramm des Korrespondenten.) Gestern war das Hauptgeschäft in Gerste; heute wurde Gerste und Weizen lebhaft gekauft; im Laufe des heutigen Nachmittags wurden allein 200,000 Mztr. Weizen und 250,000 Mztr. Gerste verkauft. Der Umsatz an beiden Markttagen stellt sich folgend: Weizen 500,000 Mztr., Gerste 600,000 Mztr., Roggen 80,000 Mztr., Mais 40,000 Mztr. und Hafer 60,000 Mztr. Die gestrigen Weizenpreise stellten sich um 50 kr. pr. Mztr. billiger als letzten Samstag, heute jedoch wieder um 15 kr. theurer als gestern; alle anderen Artikel blieben gegen Samstag im Preise unverändert.

Budapest, 21. August.

Wollmarkt. Obgleich der Wollmarkt von vielen Käufern besucht ist, ist doch kein animirtes Geschäft. Bloß Tuchwollen in allen Sorten haben die vollen Juli-Markt-Preise erzielt, dagegen haben sich in Kammwollen, Sandwollen, auch Theilweischuren die Preise gegen Juli-Markt mit 2-3 fl. gedrückt. In Banater Zedewollen sind ebenfalls sehr gedrückte Preise, 49-50 fl. Es dürften bis heute circa 5000 Mztr. verkauft worden sein.

Bester Waaren- und Effektenbörse.

Effektengeschäft. 21. August. Trotz hoher auswärtiger Kurse eröffnete die heutige Börse in sehr reservirter Stimmung, das Geschäft war auf wenige Schlüsse in österreichischen und ungarischen Kreditaktien beschränkt, die in schwankender Haltung sich bewegten. Oesterr. Kreditaktien zwischen 176 bis 177, ungar. Kreditaktien zwischen 175 bis 174. Nach der Vorbörsen belebte sich das Geschäft ein wenig und besserten sich österr. Kreditaktien auf 177.20, ungar. Kreditaktien auf 174.75 Geld.

Die Wirttagssbörse verlief in Luft- und geschäftsloser Haltung, österr. Kredit jedoch fest bei 177 bis 177.20, ungar. Kredit bei 173.50 reagierend, blieben so Geld. Lokawerte ohne Schluss, gesucht waren Athenäum zu 250, Ganz'sche Eisengießerei zu 164, Tunnel zu 53. Von Eisenbahnaktien bloß ein Schluss in ung. Nordost zu 110 gemacht. Anlagewerthe unbeachtet, Valuten fest; Zwanzig-Francstücke zu 9.72, deutsche Reichsmark zu 59.50 Geld. Die Abendbörse war sehr fest, österr. Kredit zu 177 bis 177.10, ungar. Kredit zu 174 bis 174.25 geschlossen.

Getreidegeschäft. Der heutige Umsatz in Weizen betrug 8000 Meterzentner und haben sich gestrige Preise fest behauptet, mitunter wurden einige Krauzer über Notiz bezahlt. Verkauft wurden:

Heiß: 900 Mztr. 79.3 R. zu fl. 11.60, 100 Meterzentner 79.5 R. zu fl. 11.60, 200 Mztr. 78.5 R. zu fl. 11.60, 200 Mztr. 77.5 R. zu fl. 10.95, 900 Mztr. 77.3 R. zu fl. 11. —, Pester Boden: 200 Mztr. 79.6 R. zu fl. 11.40, 1200 Mztr. 78 R. zu fl. 11. —, Banater: 100 Mztr. 78 R. zu fl. 11.15, 400 Mztr. 78 R. zu fl. 11. —, 500 Mztr. 75.3 R. zu fl. 10.15, 400 Mztr. 78 R. zu fl. 11. —, 100 Mztr. 77 R. zu fl. 10.75. Araber: 1200 Mztr. 75.2 R. zu fl. 10.15 mit Zufah. Von Waare-Weizen per Herbst wurden 5000 Mztr. zu 10 fl. 40 kr. geschlossen, bleibt 10 fl. 45 kr. bis 10 fl. 50 kr.

Hafers per Herbst mit 6 fl. 50 kr. bis 6 fl. 60 kr. Kohls per 18 fl. 50 kr. bis 18 fl. 75 kr., Banater Reys 18 fl. bis 18 fl. 25 kr.

Mais, 3500 Mztr., walachischer schwimmend, für Schweizer Rechnung zu 6 fl. 55 kr. geschlossen, prompte Waare zu 6 fl. 55 kr. bis 6 fl. 60 kr.

Die heutigen amtlichen Getreidenotierungen sind: per 100 Kilo: Weizen, neu 76 R. fl. 10. — 10.55 77 " " 10.25 — 10.75 78 " " 10.45 — 11. — 79 " " 10.60 — 11.30 80 " " 11. — 11.85 70-72 " " 7.30 — 7.50 60-62 " " 6.75 — 7.50 62-63 " " 7.70 — 8.60 36-40 " " 6.60 — 6.75 75 R. fl. 6.50 — 6.55 73 " " 6.40 — 6.50

Table with 2 columns: Item (Weizen, Gerste, etc.) and Price (fl. 10.35-10.46, etc.).

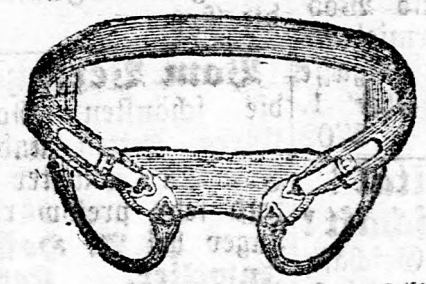
Auszug aus dem „Közlöny“.

Konturs in Budapest. Gegen E. Prohászka's Sohn, resp. den Maschinenfabrikbesitzer Franz Prohászka (Trommelgasse 19). Anmelbungstermin 8., 9., 10. Oktober. Litisturator Advokat Friedrich Pifflich.

Table with 2 columns: Location (Budapest, Preßburg, etc.) and Meter/Water level (21.: Meter 2.85 ü. Null, abn. Bewölkt, etc.).

Verantwortlicher Redakteur I. Schnitzer.

Classische Bruchbänder.



Die neueste Erfindung ist das von Professor Bogand aus Amerika importirte classische Bruchband, sowohl für Herren als auch für Damen u. Kinder; selbes ist ohne Feder aus reinem Gummi künstlich konstruirt u. hat den Zweck, daß es selbst die veralteten Brüche in kürzester Zeit in die gleiche Lage bringt, und kann sowohl bei Tag bei der anstrengendsten Arbeit oder bei vielen Gehen, so auch Nachts beim Schlafen benutzt werden, ohne daß der Bruchleidende im Geringsten in seinem Berufe gestört würde. Es ist von großem Nutzen, daß selbes auch bei Nacht auf dem Körper bleibe, weil es einen besonders guten angenehmen Druck auf den leidenden Theil ausübt.

Großes Lager in englischen und französischen Stahl-Bruchbändern, Suspensorien, gewebt, aus Gummi, sowie auch aus Hirschleder. Die Hirschleder- und Gummi-Suspensorien haben den Zweck das sie die Erweiterung verhindern. Muttersprizen, Knorpelstützen, Bettelagen, Periodentagen, Präservativen, Gummi-Strümpfen und aller Gummiwaaren-Artikel. Bei Bruchbändern, bitte anzugeben ob rechts, links oder doppelt, so auch die Leibweite. Bestellungen mittelst Nachnahme umgehend bei MORITZ POLITZER Sandgäß, Budapest, Franz Deakgasse.

Geheime Krankheiten.

jeder Art, so auch Schwächezustände, Hautausschläge, Harnbeschwerden, noch so chronisch werden entsprechend schnell, ohne Folgeübel und ohne Verunstaltung gründlich geheilt von dem

Spezialarzte BESENBEK. Ordinations-Anstalt: Budapest, Innere Stadt, Franziskanerplatz, „Franziskaner-Bazar“, 2. Stiege, 1. Stock, Eingang an der Stiege. Wartezimmer und Ausgang separirt. Ordinirt v. Früh 9-4 Uhr Nachmittags u. v. 7-8 Uhr Abends. Honorar mäßig. Behandelt auch brieflich.

KURSTABELLE.

Large table with multiple columns listing various financial instruments, exchange rates, and market data under the heading 'KURSTABELLE'.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pesther Journal“.

Die Anzeigen ertheilt die Expedition gratis. Briefliche Anfragen werden nur bei Einsendung einer Retourmarke beantwortet.

Jenes Fräulein
welches Samstag Nachmittags zwischen 5 u. 6 Uhr mit zwei Damen durch die Allee gegangen u. von einem jungen Manne beobachtet der zweimal mit einem Stellwagen hin- und zurück fuhr und gewiss bemerkt worden ist, welcher sein Abenteuer sucht, sondern ganz ernste Heirathsabsicht hat, bittet ergebenst ob eine Annäherung möglich wäre. Im günstigen Falle bitte brieflich poste restante unter, Ernst Nr. 18. 3701

Als Erzieher
wünscht in der Hauptstadt unterzukommen ein absolvirter Gymnasialist mit ausgezeichneten Maturitätszeugnissen, der ungarischen und deutschen Sprache vollständig, der französischen elementarisch kundig, Klavierspieler und war in obiger Eigenschaft seit vier Jahren angestellt. Geneigte Anträge unter der Adresse M. O. Székessy, I. p. Hajduhíza. 3706

Werkstättenlokalitäten
Stallungen und Wohnungen zu vermieten. Franzstadt, Floriantgasse Nr. 12. Näh. daselbst 1. Th. rechts. 3702

Wenig Kapital!
Reutables Geschäft!
Ein Damenhut-Geschäft, alter Posten, kleiner Zins, sowie Einrichtung, Portal, Gas, sammt Waarenlager, wegen Familienverhältnissen zu einem besonders billigen Preise sofort zu übergeben. Näh. in der Exp. 3590

Feuerfeste Kassen
werden zu kaufen gesucht. Anträge nebst Preisangabe unter Chiffre „S“ an die Exp. 3721

Ein photographisches Objektiv (Wolgländer, 50 Mill.) ist billigst zu verkaufen. Adresse in der Exp. d. Bl. 3718

Näherinnen
finden Beschäftigung bei G. Stern. Budapest, Karlsplatz Nr. 14. 3616

Eine gebildete,
junge Frau, Desterreicherin, sucht aus Liebe zur Hauslichkeit eine Stelle als Haushälterin. Die Adresse zur näheren Verständigung gibt aus Gefälligkeit die Expedition an. 3711

Ein im Weinbau
Gebirge gelegener 10 Viertel großer Weingarten, der in gutem Stande ist und beste Qualität Wein liefert, ist sammt anzuheftender Rechnung mit einem großen Presshause worbei 2 große Weinkeller und ein Wohnhaus mit Obstdarben unter vortheilhaften Zahlungsbedingungen billigst zu verkaufen. Zu erfragen in der Exp. 3498

Als Korrektor
oder Erzieher empfiehlt sich ein vierjähr. Techniker (Israelit). Wo? sagt die Exp. 3647

Ein angehender
Techniker ertheilt Unterricht in Realwissenschaften, und übernimmt eine Hofmeisterstelle bei Kindern einer distinguirten Familie. Näh. die Exp. 3624

Vom Versakante
die schönsten Goldringe, Uhren, Ketten und andere Juwelen neuester Fagon sind sehr preiswürdig am Lager bei **H. Hoffmann, Juwelier, Kerepesystraße, Bazar Nr. 2.** Einkauf von Gold, Silber und Uhren und darauf lauterbe Versakante im vollen Werthe. Provinzaufträge werden gewissenhaft und prompt ausgeführt, sowie altes Gold und Silber gegen neues umgetauscht. 3698

Als Haushälterin
wünscht eine Oekonomiebeamtenswitwe placirt zu werden. Näh. in der Exp. 3728

Als Hausmeister
wünscht ein verheiratheter Mann Schuhmacher, welcher auch Kenntnisse der Maurearbeiten hat und mit guten Zeugnissen versehen ist, placirt zu werden. Näh. in der Exp. 3711

Möbel-Wis.
Die gänzlich Auflösung meiner seit 35 Jahren bestehenden Möbelfabrik, Dreifliggasse 1, neben Photograph Professor Koller, bietet dem P. T. Publikum die günstigste Gelegenheit, sich zu den billigsten Preisen mit Schlaf-, Speise- u. Salonzimmergarnituren einzurichten zu können. 3354

Handschuhe
ausfeinsten Prager Leder.
1 Paar Damen-Handschuhe, 2 Knöpfe, Doppelnacht 90 kr.
1 Paar Glacé-Handschuhe, 3 Knöpfe fl. 1.
1 Paar Herren-Handschuhe, die feinsten, Doppelnacht fl. 1
1 Paar Hirschleder-Damen- od. Herrenhandschuhe fl. 1 10.
1 Paar Handschuhe puzen, geruchlos 8 kr., so auch werden hirschlederne Decken und Pöster zum Puzen angenommen bei **Woritz Polster, Budapest, Franz Deckgasse.**

Studierende
erhalten zu annehmbar en Bedingungen gute Verpflegung, moralische Erziehung, Ueberwachung und Unterstützung ihres Studiums, bei Samuel Stern, hauptstädtlicher Kommunallehrer, IV. Bez., Wätknergasse Nr. 14, im Szentkirályischen Hause. 3685

Verlorener Hund.
Sonntag, den 19. d., hat sich bei dem Kirchthor auf der Franzenshöhe ein schwarzer englischer Retrier, Namens „Nock“, verlaufen. Der reifliche FINDER wird gebeten, denselben in der Stephanienschen Villa, Franzenshöhe, gegen eine gute Belohnung abzugeben. 3720

Ein oder zwei
litische Knaben werden bei einer sehr anständigen Familie gegen mäßige Honorar in ganze Verpflegung angenommen. Näh. in der Exp. 3729

Ein Modist
Geschäft auf gangbarem Posten ist sogleich zu verkaufen. Näh. in der Exp. 3704

Mäßiges Honorar.
für vollkommene Ausbildung in der einfachen u. doppelten Buchführung in allen Arten Rechnungen (Contocorrenten) Wechselgeschäft und Korrespondenz, in der deutschen ungarischen und französischen Sprache Schön- und **Rechtschreiben.**
Eltern, die ihre Söhne ins Geschäft oder Komptoir geben wollen, können selbe bei mir in kürzester Zeit vollkommen ausbilden lassen. Zu den **Abendkursen** findet fortwährend Aufnahme statt.
Nach besorgtem Büchereinrichtung und Abschläufe, die jene Geschäftslente, die keinen Buchhalter halten, zur Selbstführung ihrer Geschäftsbücher vollkommen ab. **Schüler** aus der Provinz erhalten bei mir auch ganze Verpflegung. S. Bloch, Professor des Merkanilischen, Fr. Deckgasse 12, Sprechstunden von 12 bis 5 Uhr Nachm. Unterricht in und außer dem Hause. 3681

Praktikant
mit schöner Handschrift für Metallwaarengeschäft per 1. September gesucht. Selbstgeschriebene Offerte an die Exp. unter 100 C. 3719

Eine elegante, komplette eingerichtete Spezeriehandlung mit bedeutender Tageslohnung, auf der lebhaftesten Straße Pest's ist Verhältnisse halber um den fixen Preis von 450 fl. sofort zu verkaufen. Auskunft ertheilt aus Gefälligkeit Lazarfeld, Fabrikergasse Nr. 18, 2. St., Th. 21 3725

Dringend gesucht:
2 Modistinnen,
2 Kassierinnen für Restauration,
4 Kellnerinnen,
1 Büglerin, 1 Puzerin,
1 Feuerbüchse.
Nah., Radialstraßen-Bazar Nr. 14. 3722

Als Hausleidene
wird ein junger Mann gesucht, mit 100 fl. Einlage 35 fl. Monatsgehalt. Christen bevorzugt. Näh. Kerepesystraße Nr. 68, 1. St. 8. 3723

Eine Spezeriehandlung, neu eingerichtet, bestehend aus 140 St. oberen Laden, 36 großen Läden, 1 schönen Pulke, so auch einen Del-Pulke und Stagerie sammt Waarenlager, ist aus freier Hand zu verkaufen. Zu erfragen in der Exp. 3726

Eine gebildete,
30 Jahre alte Frau, mit monatlichem Einkommen von 120 fl., wünscht sich zu verheirathen mit Einem, der einiges Baarvermögen besitzt. Anträge unter „Wahr 120“ poste restante Pest. 3734

Ein schönes Cassenzimmer, Aussicht auf die Elisabethpromenade, ist vom 1. September mit oder ohne Möbel zu vergeben. Dreifliggasse Nr. 2, im 2. Stock, Thür 6. Auch werden dafelbst Studenten in ganze Verpflegung angenommen. 3731

Intelligente
Dienstsuchende werden vortheilhaft bestens placirt durch die Agt. Fortuna, Palatingasse 13, 2. St. 22.

Heirathsanträge.
Ein Fräulein 20 Jahre alt, in Budapest zuständig, bekommt ein Haus und 20,000 fl. baares Gelde so auch Verhältnisse halber um den fixen Preis von 450 fl. sofort zu verkaufen. Auskunft ertheilt aus Gefälligkeit Lazarfeld, Fabrikergasse Nr. 18, 2. St., Th. 21 3725

Ein Fräulein,
18 Jahre alt, eine Gutsbesitzers-Tochter aus der Provinz, bekommt baar 50,000 fl., Beide Mangel an Bekanntheit, und wünschen zu heirathen. Alles Näh. durch die Agt. Fortuna, Palatingasse 13, 2. St. 22.
60,000 fl. zu 10%
werden theilweise sofort auf den 1. und 2. Sah auf Budapest Häuser gegeben. Agt. Fortuna, Palatingasse 13, 2. St. 22.

Gouvernante,
die in der deutschen und französischen Sprache, wie auch im Klavierspielen Unterricht ertheilt, wird für die Provinz aufgenommen. Offerte unter der Adresse D. B. an die Expedition dieses Blattes. 3733

Essentielle Dank-
sagung. Herr Dr. Samuel Glück, prakt. Arzt hier, Königsstraße Nr. 47, hat meinen Sohn während einer dreiwöchigen Krankheit (Plethorischer Verbundenheit mit Lungenentzündung) mit großer Aufopferung und Uneigennützigkeit behandelt und auch vom sicheren Tode gerettet, nachdem bereits ein anderer hiesiger renommirter Arzt, den ich zu meiner größeren Beruhigung gerufen, für das Aufkommen meines Sohnes keine Hoffnung versprach. Bei der vollkommenen Genesung meines Sohnes fühle ich mich verpflichtet Herrn Dr. Samuel Glück hiermit meinen tiefgefühlten Dank auszusprechen und diesen öffentlichen, freudigen Arzt Jedermann bestens zu empfehlen. Budapest, den 21. August. David Berger, 3732 Tabakgasse Nr. 10.

On demande
une institutrice qui enseigne français, l'anglais, l'allemand et le piano; puis une institutrice hongroise qui enseigne l'allemand, le français et le piano; et enfin plusieurs bonnes françaises. S'adresser à l'Agence scolaire et internationale du Prof. Lénauil, Dorotyanytca 8, 1/15, Ugyanott egy finom mivel angol társalkodónó egy urasági esaládnak ajánlható. 3735

Eine komplet ein-
gerichtete Greislerei,
sehr alter ausgezeichneter Posten, in der Theresienstadt ist wegen eingetretener Familienverhältnisse preiswürdig sofort zu verkaufen. Näh. die Exp. 3493

Inhaber mehrerer Auszeichnungen. Geheime Krankheiten



J. WEISS, praktischer Arzt u. Geburtshelfer, emeritirtem Abtheilungsarzt im k. k. Garnisons-Spital alhier, ord. u. Ehrenmitglied in- u. ausländischer wissenschaftlicher u. humanitärer Gesellschaften, Inhaber mehrerer Auszeichnungen. Ordinations-Anstalt: Budapest, innere Stadt, Kronprinz- (Herren-) Gasse Nr. 6, Eingang an der Stiege. Täglich Vormittags von 7 bis 10 Uhr, Nachmittags von 1 bis 4, Abends von 7-8 Uhr. Wartezimmer für jeden einzelnen Patienten separirt. Honorirten Briefen wird entsprochen mit Zusendung der Medicamenten. Ebenfalls ist zu haben das berühmte Werk „Die geschwächte Manneskraft“, deren vielseitige Ursachen und gründliche Heilung. Preis 2 fl. 50 kr.

Wohnungen
Gewölbe, Magazine, Stallungen etc. in allen Stadttheilen Budapest's werden dem p. t. Publikum unentgeltlich vermietet u. solche von Hausbesitzern zur Vermietung übernommen bei Central-Bureau zur Vermietung von Häusern, Wohnungen, Gewölbe und sonstigen Lokalitäten Budapest, Radialstrassen-Bazar 39.

Garantirt sicheren Tod allen Zimmer-, Küchen- u. Garten-Insekten mit meinem absolut tödtlich wirkenden Insekten-Vertilgungspulver, sowie patentirtes Antiputrin in Blechdosen zu 30 kr., 80 kr., fl. 1, fl. 1.50 u. fl. 2.50, eine Spritze dazu 50 kr. - Patentstreuer 25 kr. Wanzen-Tinktur zu 12 und 20 kr. Postbestellungen auch gegen Nachnahme an das Haupt-Depot Jakob Deutsch jr., Wien, II., Schöllerhof, Wiederverkauf u. Ein Gros Katatt. Filial-Depot in Pest: Bei Herrn Jakob Graf, Palatingasse 7. 256

Außerordentliche Fahrpreis-Ermäßigung nach Amerika! ab Wien, einschließlich Bahnfahrt 3. Klasse u. See- reise im Zwischendeck eines Post-Dampfschiffes sammt vollständiger Verpflegung bis Newyork, Philadelphia oder Baltimore auf 34 fl. 5. W. in Papier. Näheres und Fahrkarten-Ausgabe einzig u. allein bei Wm. C. Wanicet, S. C. W. Groß Nachfolger in Wien, Kolowratring, Hegelgasse 13. 162 Wild-, Geflügel- und Fischhändler werden gebeten, ihre Sendungen für die Halles Centralles in Paris zu richten an LOINTIER FILS & CIE., Paris, rue d'Argout, Kommissions- und Exportationsgeschäft in Obst, Gemüse, Käse etc. General-Agenten für Deutschland, Ungarn, England etc. Requirirung täglich sofort nach Verkauf. Vorzüglichste Referenzen in Deutsch., Land, England etc. 305

Geheime Krankheiten
Jeder Art, besonders: Schwächezustände, Hautausschläge und Gornbeschwerden heilt mit glänzendem Erfolge auch brieflich Dr. E. Ernst, Homöopath, Pest, Zweibelergasse Nr. 24, Ordination von 10-12 und von 1-4 Uhr Nachmittags. Diese Krankheiten werden oft und nur zur Erzielung eines momentanen Erfolges auf die leichtsinnigste Weise mit großen Dosen Jod und Quacksilver behandelt. Dieserart Geheile werden über kurz oder lang von den furchtbarsten Nachkrankheiten befallen, das sie noch im spätesten Alter an den Folgen dieser leichtsinnigen Behandlung leiden nur zu schwer zu leiden haben. Schutz gegen solche Gefahren bietet die homöopath. Behandlungswiese, denn nicht nur das sie, wie bekannt, selbst die verjährtesten Leiden heilt, ist ihre Wirkung eine soch wohltätige, das ible Folgen nicht zu befürchten sind. Die Ditt ist einfach und kann leicht gehalten werden. Auch wird der Patient in seinem Berufe nicht gestört. 9543 Das lehrreiche und nützliche Buch „Die Selbsthilfe“ ist in jeder Buchhandlung zu bekommen. Preis 2 fl.

Heilung wird garantirt. Neue Heilmethode! J. PRINDL, em. k. k. Militärarzt, Spezialarzt seit 25 Jahren für GEHEIME und HAUT-Krankheiten heilt neuentstandene Leiden binnen 48 Stunden, veraltete Hebel in 8-10 Tagen; insbesondere Hornhautentzündung, ob frisch oder alt, in 3-5 Tagen nach neuem, schmerzlosen, einzig und allein von ihm kultivirtem Heilsysteme, in seiner Ordinations-Anstalt Königsgasse Nr. 4, 2. Stock. Eingang bei der Stiege. Ordiniert von 9-4 Uhr. Honorar mäßig, auch brieflich. 2016

Die Königin aus der Fremde.

Roman nach dem Englischen.

Neunundzwanzigstes Kapitel.

sinquälender Blick.

(55. Fortsetzung.)

— Sie sind sehr gütig, mein Lord. Wenn Sie und Maya es wünschen, daß ich in solchem Falle nach Belle Isle komme, will ich kommen. Aber meine eigenen Verwandten können mir nicht unpassend erscheinen, sagte das Mädchen in leichtem Tone. Ich bin Ihnen sehr dankbar, mein Lord, für Ihre Güte, aber ich fürchte, ich werde Ihre Gastfreundschaft unter diesen Bedingungen nicht sobald in Anspruch nehmen.

— Nehmen Sie sie in Anspruch unter was immer für Bedingungen Sie wollen, Miß. Sie werden in Belle Isle immer willkommen sein.

— Ich bin sehr ungeduldig, in Erfahrung zu bringen, ob Jemand von meinen Angehörigen existirt, sagte Sinda. Vielleicht lebt meine Mutter, und ihre Augen leuchteten auf und eine sanfte Röthe bedeckte ihr Gesicht. Meine Mutter! Dieser Name bedeutet so viel für mich!

— Ich will morgen einen Aufruf an die Times senden um Auskunft über die Familie von Rhoda Biggs und werde eine passende Beschreibung hinzufügen, um die Identität sicherzustellen, erklärte der Graf. Sie dürfen nicht erwarten, Ihre Eltern zu finden, aber Sie werden vielleicht eine Großmutter, einen Bruder oder eine Schwester finden. Lassen Sie die Sache in meinen Händen, und ich will Alles thun, was geschehen kann, um Ihre Anverwandten ansfindig zu machen, Miß Sinda.

Das Mädchen dankte ihm mit warmen Worten und ihre Blaugrauen von Empfindung dunkeln Augen waren zum Grafen emporgehoben und er starrte in ihre klaren Tiefen, plötzlich sehr bleich werdend. Etwas in diesen Augen erschreckte ihn. Jemandwo hatte er schon einen solchen Blick gesehen. Ehe er sich seine Empfindungen noch erklären konnte, senkten sich Sinda's lange, gebogene Wimpern wieder auf ihre Wangen hinab.

Aber während des ganzen folgenden Abends verfolgten Sinda's Augen Lord Tregaron mit mädelnder Gewalt. Warum das geschah, konnte er selbst nicht sagen. An wen sie ihn erinnerte, das wußte er nicht. Er saß an ihrer Seite, bis Maya vom Klavier aufstand und sich ihm näherte, während aus ihren Augen eifersüchtige Furcht sprühte.

— Was ist Dir, liebe Sinda? fragte Maya in sanftem, einschmeichelndem Tone. Du siehst bekümmert aus. Ist Dir etwas geschehen, mein Liebling?

— Ich habe mit Lord Tregaron von meinen eigenen Angehörigen gesprochen, Maya — erwiderte Sinda. Er wird mir behilflich sein, meine Verwandten aufzufinden.

— Und Du willst mich etwa verlassen, Liebste? schrie die hübsche Heuchlerin in angeblicher Bestürzung.

— Ich habe Miß Sinda gebeten, bei uns zu bleiben, sagte der Graf. Es ist möglich, daß sie bleibt. Wenn keine Verwandten auftauchen, um Ansprüche zu erheben, oder wenn sie ihr nicht zuzusagen sollten, wird Miß Sinda Belle Isle als ihre Heimath betrachten!

Maya's Gesicht schien sanft und heiter lächelnd wie immer, aber Sinda sah das zornige Funkeln ihrer Augen und beschloß, was immer auch über sie kommen möge, Belle Isle niemals zu ihrer Heimath zu machen.

Elliot und Wolsey Bathurst traten jetzt auf die Gruppe hinzu, und das Gespräch wandte sich allgemeinen Gegenständen zu und blieb schließlich bei dem seltsamen Abenteuer der beiden Mädchen in Kalkutta stehen und ihrer unbegreiflichen Verfolgung durch Thomas Bathurst.

Aber da Maya fest bei ihrem Glauben verharrte, daß Bathurst an der ganzen Sache unschuldig gewesen sei und ihr durchaus kein Leid hatte zuzufügen wollen und erklärte, daß der geheime Feind, der sie und Sinda verfolgt hatte, der Abgesandte des Maharaj gewesen sei, entstand ein Gefühl des Zweifels bezüglich Thom. Bathurst's Schuld in dieser Angelegenheit.

Um elf Uhr zogen sich die jungen Damen zurück. Bathurst ging bald darauf auf sein Zimmer und etwas später jagte auch Elliot gute Nacht. Aber

Lord Tregaron saß noch eine ganze Stunde lang in dem großen Salon und sein hervorragender Gedanke war:

— Wo habe ich solche Augen wie die Miß Sinda's schon früher gesehen? An wen erinnert sie mich?

Müde und abgesehen und ohne dieses Problem gelöst zu haben, ging er endlich nach Mitternacht zu Bette.

Dreißigstes Kapitel.

Eine Erklärung.

Armand Elliot und Sinda waren jetzt viel zusammen.

Elliot hatte die schöne jungfräuliche Fürstin geliebt von der ersten Stunde an, da er sie erblickt hatte. Diese Liebe war während der langen Wanderung nach ihrer Flucht aus Putpur zu einer mächtigen Leidenschaft geworden; aber so lange Sinda unter seinem Schutze gewesen war, hatte Elliot aus ritterlichem Zartgefühl geschwiegen, um sich nicht den Anschein zu geben, als wollte er aus ihrer Dankbarkeit gegen ihn Vortheil ziehen.

Aber jetzt stand es ihm endlich frei, zu sprechen. Sie war nicht länger unter seinem Schutze; sie suchte Anverwandte, die, wenn sie gefunden waren, gefunden würden, sie von Belle Isle fortnehmen konnten.

Jetzt wollte er aber mit seiner Bewerbung keinen Tag länger warten.

Am dritten Abend nach Sinda's Unterredung mit Lord Tregaron und am vierten Abend ihres Aufenthaltes in Belle Isle bot sich ihm eine Gelegenheit dazu.

Der Tag war ungemein schwül gewesen. Die Nacht kam mit einem leichten, erfrischenden Windhauche und goldenem Sternenglanz und milchdem Vollmondschein.

Es war eine Nacht, wie sie die beiden Mädchen in Indien gar oft erlebt hatten, weich und mild und träumerisch schön, mit sanftem Blätterrauschen und Nachtvögelklang, und Maya schlug einen Spaziergang im Freien vor.

Ein Diener wurde um Umhüllungen geschickt und Maya warf einen großen, weißen Theatermantel über ihr rothes Seidenkleid und hüllte ihren Kopf in einen schwarzen Spitzenschleier.

Sinda, die, wie gewöhnlich, in weißen Mousselin gekleidet war, zog einen feinen weißen Shawl über ihre Schultern und Lord Tregaron führte die Gesellschaft durch eine offene Thüre auf die Terrasse hinaus.

— Gehen wir zum Flusse hinab, Papa, rief Maya, sich in hübscher, kindlicher Art, die den Grafen entzückte, an seinen Arm hängend. Welch eine liebliche Nacht! Ist es nicht köstlich hier draußen?

Wolsey Bathurst trat ganz nahe an Maya heran, als ob er gleichfalls ihr Begleiter wäre, und Sinda und Elliot waren sich wieder allein überlassen.

Sie gingen einige Minuten lang schweigend nebeneinander einher. Der Graf führte sie über die Brücke zum Flusse und blieb mit Maya und Bathurst einige Minuten lang auf der Brücke stehen, in den Strom hinabschauend, von dessen Oberfläche Mondeslicht und Sternenglanz zitternd widerstrahlten.

— Gehen wir in den Park, Papa, sagte Maya. Es muß dort köstlich sein in diesem Vollmondschein.

Sie wanderten weiter und das Mädchen schnaterte fortwährend wie eine Efler. Plötzlich blieben sie stehen und schauten zurück. Armand Elliot und Sinda waren auf der Brücke stehen geblieben und neigten sich über die niedrige Marmorbrüstung, vollständig vergessend ihre Begleiter. In ihren weißen Gewändern und von dem bleichen Mondesglanz umflossen, sah Sinda mehr wie ein Geist, als wie ein weibliches Wesen aus. Etwas in Elliot's Haltung fiel Lord Tregaron auf und sein edles Gesicht umschattete sich leicht und ein bekümmertes Ausdrück trat in seine Augen.

— Ein liebendes Paar! lachte Wolsey Bathurst mit leichtem Hohne. Unsere entthronte Fürstin scheint doch noch einen treuen Unterthan zu haben. Elliot sieht sehr verliebt aus!

— Er muß es sein, um vergessen zu können, daß Sinda nur die Tochter eines Waschweibes war, höhnte Maya, deren Gesicht hart und kalt wurde. Wenn er der nächste Graf von Tregaron sein soll, wird Sinda eine gar edle und hochgeborene Gräfin abgeben.

Nun hatte der Graf in den innersten Tiefen seiner Seele zu hoffen gewagt, daß Elliot und Maya einander lieben lernen würden.

Er hätte viel darum gegeben, wenn Armand Elliot, den er wie einen Sohn liebte, zum Gatten seines einzigen Kindes hätte haben können.

Er hatte an die Möglichkeit gar nicht gedacht, daß Sinda's größere Schönheit und Lieblichkeit Elliot fesseln könnte, denn er hielt ihre niedrige Geburt für ein Gehinderuiß.

Aber trotz all seines Bedauerns über diese unerwartete Enttäuschung berührten ihn Maya's Worte doch sehr unangenehm und mit einer leichten Wolke auf der Stirne trat er in den Park, während das Mädchen noch immer voll kindlicher Vertraulichkeit an seinem Arme hing.

Eine halbe Stunde lang schlenderten sie durch den Park und hielten an hübschen Plätzen auf bequemen Bänken rast. Dann machten sie sich auf den Rückweg nach dem Schlosse. Als sie sich der Brücke näherten, erblickten sie Elliot und Sinda, welche noch immer dort standen, an die Balustraden gelehnt, ganz versunken in einander.

— Sie achten gar nicht auf die Zeit, sagte Wolsey Bathurst lächelnd. Offenbar eine Liebeserklärung. Man wird uns zu Glückwünschnngen auffordern, mein Lord.

Das Aussehen des jungen Paares hatte nicht gelogen.

Elliot hatte vor Sinda all seinen Hoffnungen und Befürchtungen Ausdruck gegeben, ihr in leidenschaftlichen Worten seine Liebe gestanden und sie geschworen, seine Gattin zu werden.

Sinda hatte ihn erröthend und zitternd angehört und mit hochklopfendem Herzen, und ihre holde Bewirrung hatte ihn in seiner Bewerbung ermuntert und er hatte nicht eher geschwiegen, als bis sie ihm schüchtern und verschämt ihre Gegenliebe gestanden hatte.

Dann hatte er, ganz außer sich vor Freude, in sie gedrungen, ihn unverzüglich zu heirathen.

Bei diesen Worten hatte sich Sinda aus seinen Armen losgemacht und die Röthe erstarrte auf ihren Wangen.

— Mein Gott! rief sie aus. Ich habe ganz vergessen — es kann nicht sein! Ich bin nicht von Ihrer Rasse. Sie werden eines Tages Graf sein. Ich bin nur die Tochter einer armen Waschfrau. Sie sehen, daß ich Sie nicht heirathen kann. Wir sind thöricht gewesen.

(Fortsetzung folgt.)

Allerlei.

(Aus dem Thierleben.) Besucher des Berliner zoologischen Gartens hatten Donnerstag die gewiß seltene Gelegenheit, einen jungen Strauß zu sehen, der erst 24 Stunden vorher mittelst der Brutmaschine aus dem Ei getrocknet war. Das Thier hat die Größe von sechs Zoll, und wenn es seinen langen Hals in die Höhe hebt, zehn Zoll. Der Körper ist noch stellenweise kahl, sonst aber mit schwarzbraunen Daunen bedeckt. Anfangs mußte der Strauß künstlich gefüttert werden, doch begann er schon nach 24 Stunden allein zu fressen. Die amerikanische Straußin legte fünf Eier. Diese wurden, wie es bei den Straußarten üblich, durch das Männchen ausgebrütet. Diese jungen Strauße haben sich sehr gut entwickelt und folgen willig dem sie führenden Männchen. Das Weibchen ist von ihnen getrennt. Während der Zeit, wo das Männchen brütete, legte das Weibchen noch ein Ei. Dieses wollte das Männchen, nachdem man es ihm untergelegt, nicht ausbrüten. Das Ei kam daher in die Brutmaschine, wurde dort ausgebrütet, und zwar ist das Junge ein kräftiges Thier mit klaren Augen.

(Aberglauben im neunzehnten Jahrhundert.) Man schreibt aus Kassel, 18. August: Vor der Straßkammer des hiesigen Kreisgerichtes stand heute ein 26jähriger Fuhrmann aus Hessa (Kreis Kassel), welcher eine 76 Jahre alte Frau lebensgefährlich mißhandelt hatte, weil sie wiederholt seine Pferde behert habe. Auch habe der Burische sie mit dem Tode bedroht, wenn sie ihm nicht als Ersatz innerhalb dreier Tage ratenweise 700 Thaler „herbeihere“, die er dann um Mitternacht im Stalle holen wolle. Vor Gericht wiederholte der wegen körperlicher Verletzung und Erpressung Angeklugte seine Behauptung, daß das „Beheren“ wirklich stattgefunden und daß die Alte dies auch — wahrscheinlich um weiteren Prügelein zu entgehen — eingestanden habe. Das Kollegium ließ in dieser „Thatsache“ nicht als Unschuldbürgung gelten und erkannte auf eine dreimonatliche Gefängnißstrafe.

(Das Testament der ermordeten Frau Tourville.) Am 4. August wurde in London das Testament der am 16. Juli 1876 im Stillfer-Joch, Tirol, ermordeten Madame Madeleine de Tourville eröffnet. Dasselbe ist vom 11. November 1875 datirt, und das hinterlassene Personalvermögen bewegt sich unter 70,000 Pfund Sterling. Außer einigen Legaten, darunter 500 Pfund Sterling an ihre Jose Sarah Clapinson, vermachte die Verstorbene je 10,000 Pfund Sterling an ihre beiden Schwestern, Mrs. Mary Anna Cook und Mrs. Elizabeth Thompson, und den Rest ihres Vermögens ihrem Gatten, Henri Dieudonné de Tourville, der bekanntlich wegen ihrer Ermordung zum Tode verurtheilt worden.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

6. Jahrgang Nr. 232.

Beilage des Neuen Bester Journal.

Mittwoch, den 22 August

Nemzeti Színház.

A csöd.

Színmű 4 felvonásban. Irta Björnson Björnstjerne

Tjälde, nagykereskedő	Feleki
Tjälde, nagykereskedő	Paulayné
Walburg } leányaik	Felekiné
Signe } leányaik	Lendvayné
Hamar, lovas hadnagy	Nádas
Sannás, Tjälde segédje	Nagy Imre
Jacobsen, serfőző Tjäldenél	Szigeti Imre
Berent, ügyvéd	Beresényi
Lelkés	Ujházy
Pram, vármázi ellenőr	Vizváry

Népszínház.

B. Nikó Lina asszony mint vendég.

A toloncz.

Énkes népszínmű 4 felv. Irta Tóth Ede.

Kontra Fridolin, magánzó	Tihanyi
Krizsa, felesége	Pártényiné
Vágó Miklós, mézárosmester	Tamássy
Ábris, mézároslegény	Karikás
Lőrincz	Solymosi
Rigó, városbíró	Kovács I.
Órdög Sára, vén koldusasszony	Lukácsyné
Angyal Lízka, cseléd	B. Nikó L. assz.
Mravcsák Johann	Horváth V.
János bácsi, felügyelő	Zádor
Éz'ja n.	Klárné
Kománé	Kertész Irma

Arena im Stadtwaldchen.

Direktion: Sigmund Feld.
Heute geschlossen.

J. Feuchtinger's erste

Konzert-Halle

zur „blauen Katze“.

Königsstraße, unter der Direktion Lajos-Honcz.

Täglich Auftreten der Komiker und Operettensänger

L. Schmuik und A. Galvo

von der komischen Oper in Wien, den Damen: Frl.

Schulze, Frl. Grán, Frl. Steidler und

Frl. Emma v. Bogdanovits.

Für gute Klänge, gewiß edle gute Weine, sowie

frisches Bier und gute Bedienung sorgt bestens

J. Feuchtinger.

Beleznay-Garten.

Heute 308

Fest-Vorstellung

bei feenhafter Beleuchtung. Auftreten der famosen Wiener Liedersängerin Frl. Wohl, Frl. Weichselberg, Frl. Fantaska, Frl. Oth und der feischen Tänzerin Julie de Ricci, sowie alle engagirte Mitglieder. Alles Nähere die Plakate.

100 Visit-Karten von 50 kr. aufwärts.

100	OCTAV-BRIEFE mit Monogramm	fl. — 80 kr.
	dazu passende COUVERTS mit Mng.	— 80 "
	OCTAV-BRIEFE mit NAMEN	— 60 "
	dazu passende COUVERTS mit NAMEN	— 60 "
	QUART-BRIEFE mit Firmadruck	1 20 "
	QUART-HANFCOVERT mit Firmadr.	— 65 "
50	feinst engl. Briefe s. Couverts mit Monogramme	fl. 1 50 kr
	QUART-Pr. HANFCOVRT. mit Firmadr.	1 60 "
	QUART gelbe od. graue COUV. m. Dr.	2 — "
	BOGEN BRIEFE-QUART mit Druck	4 — "
	QUART BRIEFE blau carrirt	4 50 "
	Quart-Prima-Hanfcouverts m. Firmadruck	fl. 2 80
	Quart graue od. gelbe Couverts m. Firmadr.	fl. 3 50
	Bogen Briefe, Quart mit Firmadruck	fl. 7 —
	Bogen Briefe, Quart blau carrirt m. Firmadr.	fl. 8 —
	Siegeln. hochdr. in diversen Farben 2.30 feinst	fl. 3 —
	SIEGELMARKEN hochdruck	fl. 2 —

ferner werden alle vorkommende Drucksorten auf das schönste und billigste ausgeführt.

PROVINZ-AUFTRÄGE werden mit Nachnahme schnell effectuirt.

Anglo-Schnellpressen-Druckerei,

BUDAPEST, GRENADIERGASSE SERVITENGEBAUD

85

CARLE'S ORPHEUM

(Gittergasse, Karlsbafeme, Parterre).

GROSSE VORSTELLUNG.

Direktion: Charles Carlé.

Auftreten der größten Spezialitäten der Neuzeit.

Auftreten der Indianer Brothers Valjean, Mr.

Victor Natator, Original-Fisch-Mensch.

Signor Alves de Silva,

Geschwister Cassino, Mik Emma, Frl.

Louise und Frl. Ilka, Mik Lilli, Herr

Carlé u. N. A. Schönberg.

Anfang halb 8 Uhr. Entrée 50 fr.

Hochachtungsvoll ergebentl. Charles Carlé.

271

Die Filiale der seit 25 Jahren bestehende

I. Wiener Möbel-Quelle,

Gittergasse, Karlsbafemegebäude, Gewölbe

14, empfiehlt zugleich unter Garantie der soliden

Arbeit die große Auswahl von allen Gattungen

Möbeln zu staunend billigen Preisen gegen

Baarszahlung. Ich verkaufe:

1 Kanapé, 6 Fauteuils aus Gobelin-

stoff und Korbhaar fl. 130.—

1 Kanapé, 6 Fauteuils aus Seide u.

Korbhaar fl. 155.—

1 echte Leder-Garnitur fl. 55.—

1 Nips-Garnitur fl. 50.—

1 Paar Schiffs, polirt Nubholz fl. 33.—

1 Paar Betten, polirt Nubholz fl. 23.—

1 Schreibtisch, polirt Nubholz fl. 14.—

1 Waschkasten polirt Nubholz fl. 12.—

1 Speisetisch f. 12 Personen m. Kollrad fl. 16.—

1 Salonisch. groß, fein fl. 14.—

1 Nachtkastel, polirt fl. 6.—

1 Salon Etageré fl. 11.—

Achtungsvoll Samu Goldstein.

Bestellungen werden gegen Angabe prompt

effectuirt.

Verpackungen und Ueberlieferungen werden bill-

igst angenommen.

Josef Guttmann,

Wagnerboulevard 10, Ecke der Hochstraße.



Zum „Mohren“.

Bein, immer das Neueste.

Schleimhohren-Gemüdnypse aus anerkannt bestem

Marischallwürm.

Organtine, Mouffelin und Satins in allen

beliebigen Farben.

Spitzen, Hüfchen, Färlle, Seiden- und Sammt-

band in großer Auswahl.

Hochachtungsvoll

Josef Guttmann.

Provinzaufträge werden prompt effectuirt.

Nouveauté!

Für Damen!

Neueste Pariser Stirn-

lockencke zum Schutz

gegen Wind und zum

Erlaß des Schleiens em-

pfiehlt in allen Haar-

farben

Albert Rosenfeld,

Berlin, Behrenstraße 57,

Damenfriseur und Par-

fumeur.

1864er

PROMESSEN

Ziehung 1. September

fl. 3.50 u. Stmpl.

Bank- u. Wechselgeschäft

der Administration des

MERCUR

S. P. Litzer,

BUDAPEST

Dorotheagasse 14.

Aufruf!

Alle jene Herren, die vom ung. Beamten-Kredit- und Versicherungs-Institut in Liquidation aufgefordert worden sind, für ihren erhaltenen Kredit aus dem ehemaligen Franz- und Josefstädter Spar- und Kredit-Verein nach jeden 100 fl. 27 fl. als Verlust-Antheil nachzuzahlen, werden ersucht, wegen nöthig gewordenener neuerer Besprechung Sonntag, am 26. August 1877, im Café „zu den 2 Löwen“, Hauptplatz, um 4 Uhr Nachmittags, je zahlreicher zu erscheinen. 295

Mehrere Theilnehmer

Herrenkleider.

Serb-Ärmel 16 18 20 30 fl.

Herbst-Ärmel 9 10 12 15 24 fl.

Winter-Ärmel 16 18 20 24 30 fl.

Knabenkleider.

Ärmel 4 5 6 8 10 15 fl.

Paletot's u. Westcoats's 6, 7, 8, 10, 14, 20 fl.

empfehlen

230

Adolf L. Haas,

Budapest, Schlangengasse 2.

Bei Provinzbestellungen für Knabenkleider ist blos

das Alter anzugeben.

Gut verjährtes

Insekten tödtendes

Pulver.

Direkt importirtes, chemisch reines Pflanzenprodukt, nur aus den gewähltesten garantirt sicher wirksamsten Bestandtheilen, vollkommen giftfrei, anerkannt als das unübertrefflichste Mittel zur gänzlichen Vertilgung der Wanzen, Flöhe, Schaben, Motten, Schwabenkäfer, Ameisen etc.

in Schachteln (jede Schachtel mit eigenem Streuer versehen) 4 u. 8 fl. 1

à 55 fr. und 4 30 fr.

Vollkommen giftfrei, rasch und sicher wirkendes Insekten-

vertilgungspulver, wirkt augenblicklich in der Weise, daß eine Stunde

nach Anwendung dieses Pulvers sämtliche Insekten todt gefund u. resp.

heutzutage nicht mehr können. Preis: 1 gr. Schachtel 1 fl., 1 fl. à 55 fr. 1 fl. 2 fl.

Spezialität, Schwabenkäfer-Vertilgungspulver. Dreimal 24

Stunden nach Anwendung dieses Pulvers findet man unbedingt und sicher

sämtliche Schwabenkäfer todt. In Packung à 50 fr. in Flaschen à 30 fr.

Unverwundliche Gummiabstriche, mit welchen die Insekten-

oder Insekten-Pulver gleichmäßig bestreut und in die kleinsten Ritzen gestri-

chen kann. Preis: 1 Etic 50 fr. 2 fl.

Allein echt zu beziehen von

B. Reiss,

k. u. k. priv. Fabrik chemischer Präparate

in Budapest, Königsstraße Nr. 46, 1. Stock, ferner im

Filial Depot in Budapest: in Herrn Adolf Seyel's

Filiale, Dreikronengasse Nr. 9. 65

KELETI'S

Schule und Pensionat für Mädchen,

Ecke des Elisabethplatzes, Dreißigstraße Nr. 3,

1. Stock. 267

Beginn des Schuljahres am 2. September.

Einrichtungen täglich.

Am 1. September 1877 vorletzte Gewinnziehung

der kaiserl. königl. österreichischen

1839er Staats-Lose

welche unbedingt mit Treffern gezogen werden müssen.

Ein ganzes 1839er Staats-Los fl. 900

Ein Fünftel fl. 175

Ein halbes v. letzterem fl. 90

Ein Viertel fl. 46

Ein Zehntel fl. 19

Ein Zwanzigstel fl. 10

Ein ganzes exkl. kleinst. Treffer fl. 450

Ein Fünftel fl. 95

Ein halbes v. letzterem fl. 48

Ein Viertel fl. 25

Ein Zehntel fl. 12

Ein Zwanzigstel fl. 6

Gewinnziehung am 1. September mit Gesamttreffern über acht Millionen

Gulden!

Haupttreffer 280,000 Gulden!

Einzelne Glückspolizen aus noch nicht geschlossenen Losgruppen mit 8 bis

20 gezogenen Serien zu fl. 10 und fl. 20 monatlichen Theilzahlungen, von welchen

auch die kleinsten Treffer in Rechnung gebracht werden, sind nur noch wenige

vorräthig. Menschenleben vergehen, ehe es vorkommt, an dem Schlusse eines

öfterr. Lotterie-Anlehens theilnehmen zu können; wir eruchen daher Ihre geizhü-

ten Aufträge uns ehestens zukommen zu lassen.

1864er Promessen, Haupttreffer fl. 200,000.

Ziehung am 1. September! fl. 3.50 und Stempel.

NYITRAI & Co., Wien, Kärntnerstrasse Nr. 16, eisernes Haus.

In Budapest zu beziehen durch Mano Rosenfeld, Juwelier, Salvator-

gasse zum „Brinyi“.

139

Sichere Treffer

In der Serie gezogene welche in der Gewinnziehung

am 1. September 1877

z. z. öfterr. unbedingt mit Treffern

gezogen werden müssen.

Bank- u. Wechselgeschäft

der Administration des

MERCUR

S. P. Litzer,

BUDAPEST

Dorotheagasse 14.

1839

(Königs-Lose)

Gesamttreffer acht Millionen

Gulden. 35

Haupttreffer 280,000 fl.